

Aus- und Weiterbildung im betriebswirtschaftlichen Bereich

Dieser Ratgeber befasst sich mit den verschiedenen Aus- und Weiterbildungen im Bereich der Betriebswirtschaft auf den verschiedenen Stufen von der Grundbildung in der Administration, über kaufmännische Weiterbildungen bis hin zum Studium an einer Hochschule. Er bietet Interessierten, die im betriebswirtschaftlichen Bereich oder in der öffentlichen Verwaltung tätig sein möchten, umfassende Informationen zur Thematik und soll helfen, eine objektiv vermittelte Übersicht zu erhalten.



Inhaltsverzeichnis

1.	Karriere im betriebswirtschaftlichen Bereich.....	5
1.1.	Die Berufsfelder	6
1.1.1.	Unternehmensführung/Management	6
1.1.2.	Rechnungswesen und Controlling.....	7
1.1.3.	Marketing.....	7
1.1.4.	Personalmanagement.....	7
1.1.5.	Finanzen und Banking	7
2.	Übersicht Aus- und Weiterbildung	9
3.	Berufsbilder nach Abschlüssen	10
3.1.	Büroassistent/in EBA (ab 1.1.2023: Kaufmann/-frau EBA)	10
3.2.	Kaufmann/-frau Dienstleistung und Administration EFZ	10
3.3.	Direktionsassistent/-in mit eidg. Fachausweis	11
3.4.	Technischer Kaufmann/-frau mit eidg. Fachausweis	12
3.5.	Fachmann/-frau Unternehmensführung KMU mit eidg. Fachausweis.....	15
3.6.	Fachmann/-frau öffentliche Verwaltung mit eidg. Fachausweis	15
3.7.	Führungsfachmann/-frau mit eidg. Fachausweis.....	16
3.8.	Digital Collaboration Specialist mit eidg. Fachausweis	16
3.9.	Eidg. dipl. Betriebswirtschafter/in KMU (zuvor: Betriebswirtschafter/in des Gewerbes).....	17
3.10.	Dipl. Betriebswirtschafter/in HF.....	18
3.11.	Betriebsökonom/in FH (Bachelor of Business Administration oder Master of Business Administration)	19
3.12.	Wirtschaftsingenieur/in FH	20
4.	Beschreibungen der Master- und Nachdiplomstudiengänge	21
4.1.	Beispiele für Nachdiplomstudiengänge NDS HF an Höheren Fachschulen im Bereich Betriebswirtschaft	21
4.2.	Beispiele für Master- und Nachdiplomausbildungen (CAS, DAS, MAS) an Hochschulen.....	21
4.2.1.	Betriebswirtschaft und Geschäftsführung allgemein	21
4.2.2.	Betriebswirtschaft und Geschäftsführung in der öffentlichen Verwaltung und in NPOs.....	22
4.2.3.	Internationales Management	22
4.2.4.	Besondere und neue Management- und Führungsformen: Strategisches, digitales, «schlankes» sowie Management «von der Seite»	22
5.	Das Schweizer Bildungssystem	23
5.1.	Gegenstand und Akteure	23
5.2.	Bildungsstufen und Bildungsbereiche.....	23
5.2.1.	Primarstufe und Sekundarstufe I	25
5.2.2.	Sekundarstufe II (Lehre, Mittelschulen).....	25
5.2.3.	Tertiärstufe und nichtformale, berufsbezogene Weiterbildung	25
5.3.	Anerkennung von Abschlüssen und Titeln.....	26
5.3.1.	Eidgenössisch anerkannte Abschlüsse und ihre Merkmale	26
5.3.2.	Abschlüsse mit Institutionsanerkennung, Verbandsanerkennung oder ohne Anerkennung	26
5.4.	Anschlussfähig, durchlässig und integrativ	26
5.5.	Link zu weiteren Informationen	27

6.	Nachholbildung für Erwachsene auf Sekundarstufe I und II.....	28
6.1.	Regulären Schulabschluss nachholen	28
6.1.1.	Sekundarschulabschluss	28
6.1.2.	Gymnasiale Matura oder Berufsmaturität	28
6.2.	Lehrabschluss EFZ oder EBA nachholen	29
6.2.1.	Direkt zur Abschlussprüfung	29
6.2.2.	Validierung von Bildungsleistungen.....	29
6.2.3.	Verkürzte betriebliche Lehre.....	29
6.2.4.	Lehre auf schulischem Weg (SOG)	29
7.	Tertiärstufe und nichtformale Weiterbildung: Abschlüsse und Zulassungsbedingungen.....	30
7.1.	Nichtformale Weiterbildungen	30
7.2.	Formale Weiterbildung: Höhere Berufsbildung	30
7.2.1.	Berufsprüfung BP und Höhere Fachprüfung HFP.....	30
7.2.2.	Höhere Fachschulen HF	32
7.2.3.	Unterschiede zwischen BP / HFP und HF	33
7.3.	Hochschulen.....	33
7.3.1.	Die Hochschullandschaft Schweiz.....	33
7.3.2.	Bachelor- und Master-Studiengänge	33
7.3.3.	PhD (Doktorat)	35
7.3.4.	Unterschiede zwischen Höheren Fachschulen und Fachhochschulen	35
7.3.5.	Unterschiede zwischen Fachhochschulen und universitären Hochschulen	35
7.3.6.	Nachdiplomstudiengänge: MAS, DAS, CAS	36

Text: Content-Team Modula AG

Redaktionelle Leitung: Stefan Schmidlin, Modula AG

Quellen: Website des schweizerischen Sekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ (www.sbfj.admin.ch/sbfj/de/home.html), Website www.berufsberatung.ch (offizielles schweizerisches Informationsportal der Studien-, Berufs- und Laufbahnberatung) sowie Websites und anderweitige Informationen der Berufsverbände und Bildungsanbieter.

Letzte Aktualisierung: November 2021



Mit [Ausbildung-Weiterbildung.ch](https://www.ausbildung-weiterbildung.ch) sofort zum richtigen Lehrgang und zur richtigen Schule

Lohnt sich eine Weiterbildung für mich?

- Arbeitsmarktstudien | Lohnstudien | Karriere-Ratgeber «So finanzieren Sie Ihre Weiterbildung richtig»

Welches ist für mich der richtige Lehrgang?

- Bildungsberatung | Selbsttests zum Thema eigene Berufung finden | Kurs- und Lehrgangsbewertungen | Selbsttests «Welcher Lehrgang ist für mich geeignet?» | Info-Grafik «Bildungssystem Schweiz» | Erfolgsstories und Erfahrungsberichte von Absolventen

Welches ist für mich die richtige Schule?

- Ratgeber «So entscheiden Sie sich für den richtigen Bildungsanbieter» | Checkliste | Schulberatung

Hier findest du eine Übersicht über die verschiedenen Entscheidungshilfen von [Ausbildung-Weiterbildung.ch](https://www.ausbildung-weiterbildung.ch): www.ausbildung-weiterbildung.ch/Bildungshilfe

1. Karriere im betriebswirtschaftlichen Bereich

Es gibt nahezu keinen Bereich, der so vielfältig und differenziert ist, wie der der Betriebswirtschaft. Die Möglichkeiten, die Interessierten dort geboten werden, sind überwältigend und weder auf einen Bildungsgrad noch ein Interessengebiet oder eine Branche beschränkt. In jedem Arbeitsbereich werden für die täglichen – wie auch die ausseralltäglichen – Tätigkeiten und Aufgaben erfahrene Fachkräfte mit betriebswirtschaftlichen Denk- und Handlungsweisen gesucht, die dazu beitragen, dass sich Unternehmen entwickeln und wachsen können. Wer in die Betriebswirtschaft einsteigen möchte oder seine beruflichen Chancen erhöhen will, der hat in der Schweiz bei der Entscheidung für die richtige Aus- und Weiterbildung die Qual der Wahl. Ist eine fundierte Grundausbildung und darauf aufbauend eine Berufsprüfung die beste Entscheidung für die eigenen Karrierepläne oder bietet ein Studium die erfolgsversprechendsten Aussichten? Und wenn ein Studium, welches kommt dann überhaupt in Frage? So müssen betriebswirtschaftlich Interessierte sich heute nicht nur zwischen Grundausbildung oder Studium entscheiden, sondern all die facettenreichen Möglichkeiten bedenken, die mit dieser Entscheidung verbunden sind. Seit der Umstrukturierung des Studiums nach dem Bologna-Modell in Bachelor- und Masterstudien-

gänge und mit gleichzeitig fortschreitender digitaler Transformation, schiessen immer mehr Studienfächer, Wahlvertiefungen und Ausbaustudiengänge in allen Bereichen aus dem Boden.

Ganz gleich, ob ein Bachelor in Business Administration oder ein MAS in Leadership, ein CAS in Lean Management oder ein DAS in Internationalem Management, nichts erinnert mehr an die überschaubare Einteilung, die lediglich die Wahl zwischen Studium und Ausbildung zulies. Die Auswahl ist grösser geworden und auch innerhalb der Ausbildungs- und Weiterbildungslehrgänge hat sich vieles verändert. Denn jetzt müssen sich Bildungsinteressierte nicht nur mit den Fragen beschäftigen, welche Aus- und Weiterbildungsart zu ihnen passt, welche Branche ihnen am meisten zusagt und in welcher Berufssparte sie sich ihr zukünftiges Arbeitsleben vorstellen können, sondern auch mit der Frage nach einer Spezialisierung oder Generalisierung.

Weiterbildung im betriebswirtschaftlichen Sektor wird in vielen Bereichen nicht mehr oder nicht nur in Form von generalistischen Angeboten möglich, wie dies zum Beispiel ein Bachelor-Studium zur allgemeinen Betriebswirtschaft erlaubt, sondern auch in unterschiedlichsten Vertiefungsrichtungen. Diese Möglichkeit bietet neuerdings für weitaus mehr Personen die Chance, im betriebswirtschaftlichen Bereich eines Unternehmens, einer Organisation oder einer anderen Einrichtung Fuss zu fassen und dabei nicht auf andere Interessengebiete verzichten zu müssen. Warum also nicht über eine betriebswirtschaftliche Ausbildung ins Marketing eines Unternehmens einsteigen und dafür ganz gezielt die Spezialisierung in Richtung Marketing wählen, anstatt dies über eine schlicht marketingbezogene Aus- und Weiterbildung zu tun?

Dieser Ratgeber soll Bildungsinteressierten einen Überblick verschaffen, welche Möglichkeiten Ihnen offenstehen. Wichtig ist abzugrenzen, dass an dieser Stelle auf die generalistischen Aus- und Weiterbildungen im betriebswirtschaftlichen und kaufmännischen Bereich – natürlich mit den eben erwähnten möglichen Vertiefungsrichtungen – fokussiert wird. Denn die Palette mit fachspezifischen Möglichkeiten ist umso vielfältiger, da jedes Unternehmen nach betriebswirtschaftlichen Tätigkeiten verlangt – und es in den meisten Branchen dazu auch die entsprechenden fokussierten betriebswirtschaftlichen Lehr-



gänge gibt (z.B. Spitalexperte/-in HFP oder Chef de Réception BP). Diese werden in themenspezifischen Ratgebern auf www.ausbildung-weiterbildung.ch näher behandelt.

1.1. Die Berufsfelder

Personen, die im betriebswirtschaftlichen Bereich tätig sind, führen die unterschiedlichsten Aufgaben und Arbeiten aus, um die wirtschaftliche Entwicklung eines Unternehmens zu optimieren. Doch nicht nur in Wirtschaftsunternehmen und dem Handel sind betriebswirtschaftlich ausgerichtete Fachkräfte gefragt, auch bei Versicherungsgesellschaften, der Verkehrs- und der Kreditwirtschaft, in der Personalberatung, der Softwarebranche, in Krankenhäusern sowie bei Verbänden und Behörden werden sie dringend benötigt. Denn jedes grössere Unternehmen ist auf die Kompetenzen von Betriebswirtschaftlern angewiesen, die neben kaufmännischem Geschick auch über vertiefte betriebswirtschaftliche Kenntnisse verfügen. Wer jedoch nach einer erfolgreichen Aus- oder Weiterbildung im betriebswirtschaftlichen Bereich eine Anstellung findet, richtet sich häufig sehr stark nach der Richtung der Spezialisierung. So findet man einen Betriebswirt mit Schwerpunkt Personalmanagement auch häufiger in genau diesem Bereich eines Unternehmens, als beispielsweise in der Produktion und dem Einkauf. Anders sieht dies mit einer Person aus, die sich für eine generalistische, also eine unspezifische oder allgemeine Ausbildung entschieden hat. Diese ist in der Regel in den unterschiedlichsten Bereichen einsetzbar, besitzt jedoch dafür in jedem Bereich nur einen begrenzten Umfang an Kenntnissen.

Es ist nicht einfach zu sagen, für wen eine Spezialisierung und für wen eine generalistische Aus- oder Weiterbildung in Frage kommt, verfügt doch jeder Mensch über andere Fähigkeiten, Einstellungen und Ziele. Liegen Ihre Vorlieben vor allem im Bereich des Rechnungswesen so ist es zweifelsohne eine gründliche Überlegung wert, ob Sie Ihre Zukunft möglicherweise in genau diesem Bereich sehen und Ihre Höhere Fachprüfung, Ihr Diplom einer Höheren Fachschule oder Ihr Bachelor-Studiengang an einer Fachhochschule auch auf Controlling und Rechnungswesen spezialisiert sein sollte. Je nach Aus- oder Weiterbildungsart und Anbieter besteht die Möglichkeit, sich auf andere Bereiche zu spezialisieren. Neben populären Spezialisierungen wie Unternehmensführung/Management, Rechnungswesen

und Controlling, Marketing, Personalmanagement, Finanzen und Banking werden immer häufiger auch andere Vertiefungen angeboten, wie etwa eine Spezialisierung auf die Bereiche Tourismus, Immobilien, Business Development oder Internationales Management. Im Folgenden werden hier einige typische Vertiefungen näher erläutert, um Ihnen einen Einblick in die Arbeitsfelder von Wirtschaftstätigen zu geben. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche weitere Bereiche, auf die Sie sich während Ihrer Aus- oder Weiterbildung spezialisieren können. Je nach Bildungsstätte können diese jedoch sehr stark variieren, weshalb es sich lohnt bereits im Vorfeld genauer zu recherchieren und seine favorisierte Vertiefung zu wählen. Gehören Sie hingegen zu den Personen, die sich trotz intensiver Beschäftigung mit diesem Thema nicht sicher sind, welcher Bereich Ihnen am meisten liegt und wo Sie Ihre Stärken sehen, sollten Sie sich ernsthaft mit dem Gedenken einer allgemeinen betriebswirtschaftlichen Aus- oder Weiterbildung beschäftigen. Häufig besteht auch die Möglichkeit, dass Sie sich nicht bereits im Vorhinein auf ein Gebiet festlegen müssen, sondern nach einem halben bis ganzen Jahr Ihre Spezialisierung wählen können. Dies ermöglicht Ihnen einen guten Einblick in alle wichtigen betriebswirtschaftlich geprägten Bereiche, aus denen Sie im Anschluss Ihren favorisierten auswählen können. Welche Aus- und Weiterbildungsgänge diese Möglichkeit anbieten erfahren Sie am einfachsten direkt bei den jeweiligen Schulen und Bildungsanbietern, die Sie auf www.ausbildung-weiterbildung.ch finden.

1.1.1. Unternehmensführung/Management

Je nach Schul- und Berufsabschluss führen Angestellte mit Schwerpunkt Unternehmensführung und Management andere Tätigkeiten aus und finden sich in unterschiedlichen Positionen wieder. So arbeiten Kaufleute ihren Vorgesetzten bei der Umsetzung der Unternehmenskonzepte zu, während Betriebswirte diese Konzepte mitverantwortlich umsetzen oder als Teil der Geschäftsleitung diese eigenständig entwickeln und kontinuierlich an aktuelle Gegebenheiten anpassen. Der Bereich des Managements beinhaltet selbstverständlich auch anfallende kaufmännische Führungsaufgaben wie etwa die Planung, Koordination und Kontrolle der Marktaktivität oder die Steuerung und Organisation einzelner Bereiche eines Unternehmens. Die Aufgabenbereiche einer betriebswirtschaftlichen Fachkraft in der Unternehmensführung hängen auch von der Art und der Grösse des

Unternehmens sowie der vorhandenen Abteilungen ab. So übernehmen Betriebswirtschaftler vielerorts auch die Entwicklung von Geschäftsideen und Wachstumsstrategien für ihre Abteilung oder das ganze Unternehmen, um den grösstmöglichen Wettbewerbsvorteil gegenüber Mitbewerbern herauszuholen zu können.

1.1.2. Rechnungswesen und Controlling

Auch der Bereich des Rechnungswesens und des Controllings sind bei Personen mit einer kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Ausbildung beliebte Tätigkeitsfelder. In dieser Abteilung eines Unternehmens werden sowohl das Finanz- und Rechnungswesen geplant und organisiert, als auch Steuerungskonzepte entwickelt und verbessert. Dazu wird mithilfe finanzbuchhalterischer und betriebswirtschaftlicher Berechnungen dem Management die aktuelle Situation in Hinblick auf die Unternehmensführung und -planung vor Augen geführt und eine Entwicklungstendenz aufgezeigt. In diese Berechnungen fliessen Bilanzen, Vermögenswerte und Geschäftsbelege mit ein, was es dem Management erleichtert, aus diesen Daten die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens ablesen zu können. Je nach ihrer Position sind Fachkräfte aus dem Bereich Rechnungswesen und Controlling nicht nur mit Fachkompetenzen ausgestattet, sondern übernehmen auch Führungsaufgaben in diversen Bereichen, etwa in der Buchführung, im Controlling, im Berichtswesen oder in aktuellen Projekten.

1.1.3. Marketing

Betriebswirtschaftlich ausgebildete Personen nehmen im Bereich Marketing häufig neben spezifischen Fachaufgaben auch Führungsaufgaben wahr. Je nach Position entwickeln sie auf selbständiger Basis oder unter Anleitung Marketingkonzepte und -kampagnen, die immer die Preis-, Distributions- und Produktpolitik berücksichtigen, ebenso wie selbstverständlich die Verkaufsförderung und die Werbung. Häufig wird damit einhergehend intensiv das Konsumverhalten einzelner Zielgruppen erforscht, und anhand der erhaltenen Daten im Anschluss zielgerichtete Kampagnen entwickeln. Neben der Entwicklung von Kampagnen und anderen Marketingmassnahmen sind Betriebswirte mit einer Marketingvertiefung auch für die Einteilung und Kontrolle der Einhaltung aller Marketingabläufe zuständig, sowie für die Kommunikation

zu den miteinander bezogenen Agenturen und anderen Ansprechpartnern.

1.1.4. Personalmanagement

Personen, die im Bereich Personalmanagement arbeiten, befassen sich in den meisten Fällen mit allen zu erledigenden personalwirtschaftlichen Aufgaben, die die Planung, Verwaltung und Beschaffung von Personal betreffen. Das bedeutet, sie sind dafür verantwortlich, dass jede Stelle im Unternehmen mit qualifiziertem Personal besetzt ist und es zu keinerlei Personalengpässen kommt. Dafür sorgen sie auch, indem sie neues Personal für die unterschiedlichsten Positionen und Abteilungen suchen, diese in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung einstellen und dieser beratend zur Seite stehen. Das bedeutet auch, dass sie Einstellungs- und Personalgespräche leiten und sich mit betrieblichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen einzelner Angestellter oder ganzer Abteilungen befassen. Auch die Erledigung der meisten Personalverwaltungsaufgaben gehört zu den Tätigkeiten ausgebildeter betriebswirtschaftlicher und kaufmännischer Angestellte im Personalmanagement, die zudem über umfassendes Wissen in allen arbeitsrechtlichen Belangen verfügen.

1.1.5. Finanzen und Banking

Betriebswirtschaftliche Fachpersonen mit Schwerpunkt Finanzen und Banking sind häufig in Kreditinstituten und Versicherungsanstalten, in Banken, bei Beteiligungsgesellschaften oder in der Kreditwirtschaft tätig. Dort übernehmen sie je nach Position und Ausbildung unterschiedliche Tätigkeiten, etwa in der Beratung, im Finanzcontrolling, im Anlagemanagement oder in der betriebsinternen Organisation. Dabei befassen sie sich zum Beispiel in der Beratung mit erfolgsversprechenden Kapitalanlagemöglichkeiten und innovativen Finanzierungsmodellen unter Berücksichtigung aller Gesetze und Steuerregelungen. Dazu analysieren sie akribisch die Kapital-, Wertpapier- und Geldmärkte und tätigen Investitionen der unterschiedlichsten Art. Wertpapier- und Geldgeschäfte werden von erfahrenen Finanz- und Bankingspezialisten ebenso selbständig oder in Zusammenarbeit durchgeführt wie Geschäftsbuchungen und Finanzierungen. Zudem sind betriebswirtschaftlich ausgebildete Fachkräfte mit dieser Spezialisierung auch in leitenden Funktionen in anderen Abteilungen wie dem Rechnungswesen, dem Personalwesen oder dem Marketing vertreten.

Bachelor- & Master Studium ohne Matura an der BVS Business-School

Nur wenige Universitäten in der Schweiz lassen Studenten ohne Matura zum Studium zu. Einen Studienplatz ohne Matura zu finden ist daher in der Schweiz nicht ganz einfach. Trotzdem gibt es Möglichkeiten, einen Bachelor- oder Master-Abschluss zu erlangen.

So bietet die BVS Business-School in Zusammenarbeit mit der Robert Gordon University (RGU) einen ECTS-akkreditierten Bachelor in Business Administration an, der in einem Jahr abgeschlossen werden kann.

Zugelassen werden für diesen Studiengang alle Technischen Kaufleute, Betriebswirtschaftler oder Personen mit gleichwertiger Ausbildung. Auf Stufe Fachleute mit eidgenössischem Fachausweis muss ein einjähriger Zulassungskurs besucht werden.

Mit einem KV-Abschluss dauert die Ausbildung drei Jahre und ist somit immer noch ein Jahr kürzer als bei herkömmlichen Schweizer Studiengängen.

Das Studium ist auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausgerichtet und weist einen hohen Praxisbezug auf. Der Bachelorstudiengang vermittelt wichtige Unternehmensfunktionen wie Marketing Management, Business Strategy, Statistics, Finance, Law, Sales Management and Business Start-up.

Der Studiengang zum Bachelor of Arts in Business Administration ist voll akkreditiert und schliesst mit dem international anerkannten Degree Bachelor of Arts in Business Administration der RGU ab.



Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Einige unserer Lehrgänge:

- Kaderjahreskurs HWD VSK
- Techn. Kaufmann/-frau eidg. FA
- Betriebswirtschaftler/in VSK
- Marketing-/Verkaufsassistent
- Verkaufsfachleute eidg. FA
- Marketingfachleute eidg. FA
- Personal-Assistent/in mit Zertifikat
- HR-Fachleute eidg. FA
- Assistent/in Finanz- und Rechnungswesen
- Fachleute RW eidg. FA
- Bachelor of Arts in Business Administration
- Master of Science in Business Management



Das Wichtigste in Kürze

- Die BVS Business-School gibt es seit 1975
- Alle Lektionen werden von qualifizierten Lehrpersonen erteilt
- Unbegrenzte Nutzung des Workshops mit Lehrerbetreuung
- Kostenlose Vorkurse und Wahlfächer
- Kursstart 4x jährlich: Januar/April/August/Oktober
- Unverbindliches Beratungsgespräch
- Persönliche und unverbindliche Standortbestimmung



BVS Business-School

BVS Business-School Zürich

Militärstrasse 106, 8004 Zürich

Telefon 044 241 08 89

Mit gratis Parkplätzen 

www.bvs-bildungszentrum.ch

2. Übersicht Aus- und Weiterbildung

Aus- und Weiterbildungen in der Betriebswirtschaft						
		Höhere Fachprüfung (eidg. Diplom)	Höhere Fachschulen (dipl. HF) / Nachdiplomstudien (dipl. NDS HF)	Studiengänge an Fachhochschulen FH	Weiterbildungsstudiengänge von Fachhochschulen/ Universitäten	Universitäre Studiengänge
Berufliche Grundbildung mit EBA oder EFZ • Büroassistent/in EBA • Kaufmann/-frau EFZ Zertifikate von Schulen / Verbänden • Bürofachdiplom VSH • Diplom Handelsschule edupool.ch • Handelsdiplom VSH (dipl. Kaufmann/-frau VSH) • Dipl. Betriebswirtschafter VSK • Dipl. Wirtschaftsfachmann/-frau HWD edupool.ch oder HWD/VSK • Postmaturitäre Wirtschaftsausbildung (Kanton ZH)	Berufsprüfung (eidg. Fachausweis) • Direktionsassistent/in • Technischer Kaufmann/-frau • Fachmann/-frau Unternehmensführung KMU • Fachmann/-frau öffentliche Verwaltung • Führungsfachmann/-frau • Digital Collaboration Specialist	• Betriebswirtschafter/in KMU	• Betriebswirtschafter/in HF • Betriebsökonom/in NDS HF • Betriebswirtschafter/in NDS HF • Executive in Leadership and Management NDS HF • Experte/-in in Leadership NDS HF • Experte/-in in Leadership und Change Management NDS HF • Experte/-in in strategischem Management NDS HF • Geschäftsführer/in NDS HF • Leadership und Management NDS HF • Unternehmensführung NDS HF • Umfassendes Leadership NDS HF • Unternehmensführer/in NDS HF • dipl. Unternehmensleiter/in NDS HF	• Betriebsökonom/in FH • Wirtschaftsingenieur/in FH	Es gibt zahlreiche Nachdiplom-Kurse und Nachdiplom-Studiengänge im Bereich Betriebswirtschaft und das Angebot wandelt sich laufend. Exemplarische Beispiele sind: • CAS Lean Management • DAS Internationales Management • MAS Leadership	Die universitären Studiengänge werden in diesem Ratgeber nicht einzeln beschrieben.

Ausführliche Erklärungen der verwendeten Fachbegriffe und Abkürzungen finden Sie in den Kapiteln fünf bis sieben.

3. Berufsbilder nach Abschlüssen

3.1. Büroassistent/in EBA (ab 1.1.2023: Kaufmann/-frau EBA)

Aufgaben

- Telefonzentrale und Empfang betreuen. Termine vereinbaren und überwachen, Anliegen von Kunden aufnehmen und weiterleiten. Gäste in Empfang nehmen und zu den gewünschten Personen im Betrieb begleiten
- Briefe, E-Mails, Protokolle, Aktennotizen schreiben; Tabellen und Listen nach Vorgaben erstellen. Elektronische Datenablage führen, Datensicherung und Backups erstellen. Bedienung von Drucker, Kopier- und Faxgeräten, Büromaterial verwalten
- Dokumentenablage führen, Unterlagen ablegen

Verantwortlichkeiten

- Posteingang und -verteilung
- Schriftverkehr und Dokumentenablage
- Telefon
- Büromaterial und Bürogeräte

Kompetenzen

- Selbständige Erledigung der übertragenen Routinearbeiten

Ausbildung

- Zweijährige Lehre im kaufmännischen Bereich eines Betriebes. Im ersten Semester zwei Tage, danach ein Tag pro Woche in der Berufsfachschule
- Oder als Nachholbildung für Erwachsene: zwei Jahre berufsbegleitender Unterricht an einer Handelsschule
- Berufsbezogene Fächer: Deutsch, Information/Kommunikation/Administration, Wirtschaft und Gesellschaft
- Abschluss: Eidg. Berufsattest «Büroassistent/in EBA» (ab 1.1.2023: «Kaufmann/-frau EBA»)

Voraussetzungen

- Jugendliche für Lehre: abgeschlossene obligatorische Schule
- Nachholbildung für Erwachsene: fünf Jahre Berufserfahrung, davon mindestens zwei Jahre im Arbeitsbereich der/des Büroassistenten/-in

Weiterführende Lehrgänge

- Bei sehr guten Leistungen verkürzte Lehre Kaufmann/-frau EFZ in zwei Jahren, weil das eidg. Berufsattest Büroassistent/in (künftig: eidg. Berufsattest Kaufmann/-frau) den Einstieg in das zweite Lehrjahr ermöglicht
- Nach dem Abschluss Kaufmann/-frau EFZ stehen alle kaufmännischen Weiterbildungsmöglichkeiten offen
- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch

3.2. Kaufmann/-frau Dienstleistung und Administration EFZ

(ab Ausbildungsbeginn 2023; zuvor Kaufmann/-frau EFZ mit Basis-Grundbildung oder erweiterter Grundbildung)

Aufgaben

- Führen der Administration, je nach Grösse der Firma alleine oder im Team
- Bearbeiten von Anfragen, Schreiben von Offerten und Kaufverträgen, Führen der Korrespondenz
- Organisation von Veranstaltungen und Geschäftsreisen, Protokollführung bei Besprechungen. Anfertigen von Dokumenten, Dokumentationen, Tabellen und Statistiken
- Auskünfte einholen, Informationen weiterleiten
- Rechnungen fakturieren und verschicken, Geschäftsvorgänge verbuchen, Lohn- und Versicherungsabrechnungen für die Mitarbeitenden erstellen
- Bearbeiten von branchenspezifischen Sachaufgaben

Verantwortlichkeiten

- Administration
- Gestalten von Kunden- und Lieferantenbeziehungen



- Offerten und Vertragswesen
- Finanz- und Rechnungswesen
- Terminplanung, Koordination
- Planung und Organisation von Anlässen

Kompetenzen

- Selbständige Führung des zugeteilten Aufgabenbereichs

Ausbildung

- Dreijährige Lehre in der Administration eines Unternehmens sowie Besuch der Berufsfachschule (zwei Tage pro Woche im ersten und zweiten Lehrjahr, ein Tag pro Woche im dritten Lehrjahr)
- Oder als Nachholbildung für Erwachsene: zwei Jahre berufsbegleitender Unterricht an einer

Handelsschule

- Berufsbezogene Fächer: Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen, Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld, Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen, Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen, Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt, optionsspezifische Berufskennntnisse. Dazu Wahlpflichtbereich: entweder eine zweite Fremdsprache oder individuelle Projektarbeit.
- Am Ende des zweiten Ausbildungsjahr legen der/die Lernende und der Ausbildungsbetrieb einen Handlungskompetenzbereich für das dritte Ausbildungsjahr fest: Finanzen, Kommunikation mit Anspruchsgruppen in der Landessprache, Kommunikation mit Anspruchsgruppen in der Fremdsprache oder Technologie.
- Ab 2023 wird nicht mehr zwischen den beiden Profilen B und E unterschieden
- Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis «Kaufmann/-frau EFZ DA»:

Voraussetzungen

- Jugendliche für Lehre: abgeschlossene obligatorische Schule mit guten Leistungen
- Nachholbildung für Erwachsene: fünf Jahre Berufserfahrung, davon mindestens zwei Jahre im

Kaufmännischen Bereich

- Zusätzlich: Tastaturschreiben (Fertigkeit muss vor Lehrbeginn erworben werden)

Weiterführende Lehrgänge

- Fachliche Weiterbildungen, z.B. Personalassistent/in mit Zertifikat
- Berufsprüfung zum eidg. Fachausweis, z.B. Führungsfachmann/-frau oder Fachmann/-frau Unternehmensführung KMU
- Höhere Fachschule, z.B. Betriebswirtschafter/in HF
- Mit Berufsmaturität: Fachhochschulstudium, z.B. Betriebsökonomie
- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch

3.3. Direktionsassistent/-in mit eidg. Fachausweis

Aufgaben

- Unterstützen und Entlasten von Führungskräften in ihrer Funktion sowie umsetzen derer Entscheide
- Effizientes Führen der Administration inkl. Korrespondenz und Terminplanung
- Ansprechperson für Mitarbeitende sowie interne und externe Kundschaft
- Organisieren von Sitzungen, Projekten und Anlässen

Verantwortlichkeiten

- Anspruchsvolle administrative und kommunikative Aufgaben
- Unterstützung von Führungskräften bei der Unternehmensführung
- Drehscheibe zwischen Vorgesetzten, Mitarbeitenden und Kunden
- Rekrutierung und Entwicklung von Mitarbeitenden
- Planung und Kontrolle von Marketing- und Kommunikationsmassnahmen

Kompetenzen

- Selbständige Führung des zugeteilten Aufgabenbereichs
- Rechte Hand des Chefs oder der Chefin
- Repräsentation des Unternehmens
- Je nach Unternehmensgrösse Teamführung

Ausbildung

- Zwei bis vier Semester berufsbegleitend, je nach Bildungsanbieter
- Abschluss: «Direktionsassistent/in mit eidg. Fachausweis»
- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch

Voraussetzungen

Bei Prüfungsantritt erforderlich:

- Abschluss einer beruflichen Grundbildung als Kaufmann/-frau EFZ, Detailhandelsfachmann/-frau EFZ, einer Handelsmittelschule, einer gymnasialen Maturität oder gleichwertiger Abschluss und
- Vier Jahre kaufmännische Berufspraxis nach Abschluss der beruflichen Grundbildung

Oder

- Abschluss einer anderen mindestens dreijährigen beruflichen Grundbildung, einer zweijährigen beruflichen Grundbildung als Büroassistent/in EBA (künftig: Kaufmann/-frau EBA) oder gleichwertiger Abschluss und
- Fünf Jahre kaufmännische Berufspraxis nach Abschluss der beruflichen Grundbildung

Oder

- Mindestens acht Jahre Berufspraxis, davon fünf Jahre im kaufmännischen Bereich

Weiterführende Lehrgänge

- Höhere Fachprüfung zum eidg. Diplom, z.B. Betriebswirtschafter/in KMU oder Führungsexperte/-in
- Höhere Fachschule, z.B. Betriebswirtschafter/in HF
- Mit Berufsmaturität: Fachhochschulstudium, z.B. Betriebsökonomie

3.4. Technischer Kaufmann/-frau mit eidg. Fachausweis

Aufgaben

- Technische Kaufleute sind als leitende Angestellte bis in den mittleren Kaderbereich in Dienstleistungs-, Gewerbe-, Verwaltungs- und Industriebetrieben tätig.
- Als Führungskräfte berücksichtigen sie betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und beziehen rechtliche und finanzielle Aspekte mit ein. Zudem gestalten sie die Mitarbeiter- und Teamführung entsprechend den Gegebenheiten des Unternehmens.
- Technische Kaufleute sind durch ihre generalistische Ausbildung sehr vielseitig einsetzbar und können ebenso in der Beschaffung, der Organisation, der Kundenberatung, im technischen Verkauf oder im Marketing qualifizierte Aufgaben übernehmen.
- Sie tragen auch für die Qualitätssicherung häufig Verantwortung und entwickeln neue Strategien zu deren Erhalt.
- Aufgrund ihres technisch-gewerblichen Hintergrunds und den erworbenen betriebswirtschaftlichen Kompetenzen stellen technische Kaufleute eine wichtige Bindegliedfunktion zwischen Technik und Ökonomie dar. Sie sorgen dafür, dass die Unternehmensprozess reibungslos verlaufen und stellen die interne und externe Kommunikation mit allen Anspruchsgruppen sicher.

Verantwortlichkeiten

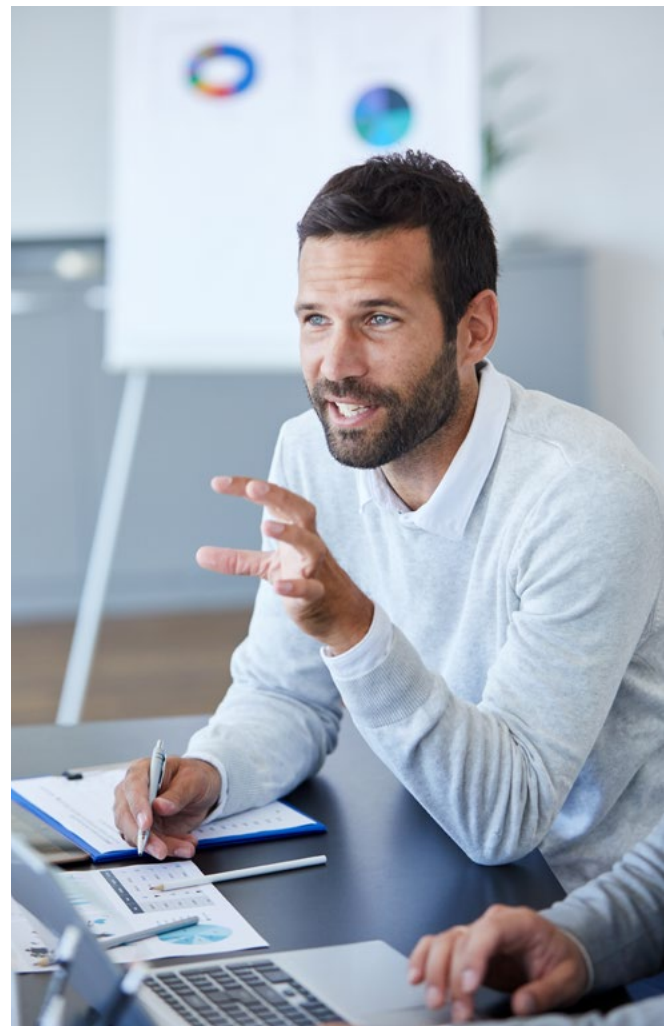
- Gesamtunternehmensführung oder Leitung einzelner Unternehmensbereiche

Kompetenzen

- Fachkompetenzen
- Führungskompetenzen

Ausbildung

- Die Ausbildung zum/zur Technischen Kaufmann/-frau dauert je nach Bildungsstätte berufsbegleitend zwischen zwei und fünf Semestern. Vollzeit kann die Ausbildung in ca. zwei Semestern absolviert werden.
- Abschluss: «Technische/r Kaufmann/-frau mit eidg. Fachausweis»
- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch



Voraussetzungen

Spätestens bei Prüfungsantritt erforderlich:

- Abgeschlossene dreijährige Grundausbildung oder gleichwertiger Abschluss und
- Mindestens drei Jahre Berufserfahrung im technischen Bereich nach der Ausbildung

oder

- Abgeschlossene zweijährige Grundausbildung
- Mindestens vier Jahre Berufserfahrung

Oder

- Abschluss einer beruflichen Grundbildung mit eidg. Berufsattest und mindestens fünfjährige Berufspraxis

Weiterführende Lehrgänge

- Höhere Fachprüfung zum eidg. Diplom, z.B. Betriebswirtschafter/in KMU
- Höhere Fachschule, z.B. Betriebswirtschafter/in HF
- Mit Berufsmaturität: Fachhochschulstudium, z.B. Betriebsökonomie

**kaufmännischer
verband**
mehr wirtschaft. für mich.

Mit lebenslangem Lernen zum Erfolg

Neue Kompetenzen sind gefragt

Das betriebswirtschaftliche Berufsfeld in der Schweiz ist in der Schweiz sehr gefragt und bietet viele verschiedene Jobmöglichkeiten. Dabei ist es sehr dynamisch und entwickelt sich stetig weiter. Neue Anforderungen des Arbeitsmarktes an die Arbeitnehmenden sowie neue gesellschaftliche Entwicklungen prägen und beeinflussen das Berufsfeld.

Aktuell beschäftigen betriebswirtschaftliche Fachleute vor allem Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Agilität: Da die Digitalisierung Arbeitsprozesse und Geschäftsmodelle der Unternehmen grundlegend verändert, wird eine agile Arbeitsweise immer wichtiger, um schnell auf Veränderungen reagieren zu können. Für Arbeitnehmende bedeutet dies, dass heute neue und andere Kompetenzen gefragt sind als noch vor ein paar Jahren. Derzeit sind Fachkompetenzen vor allem im IT-Bereich, aber auch Methodenkompetenzen wie Kreativität, Problemlösungs- und Entscheidungskompetenzen gefragt. Mehr an Bedeutung gewinnen, werden die Selbstkompetenzen wie die Kommunikation und Kooperation mit anderen Mitarbeitenden, Kundinnen und Kunden oder Geschäftspartner/innen. Nicht zuletzt werden persönliche Kompetenzen, wie ein stärkeres Selbstmanagement oder eine hohe Reflexionsfähigkeit, immer wichtiger.

Sowohl die verschiedenen Anforderungen des Arbeitsmarkts wie auch neue gesellschaftliche Entwicklungen bestimmen das Berufsfeld. Dazu gehören unter anderem neue Arbeitsformen, die psychische Gesundheit oder der Wunsch nach sinnstiften-



der Arbeit und einer ausgewogenen Work-Life-Balance. Dieser Wandel führt dazu, dass für Arbeitnehmer/innen lebenslanges Lernen und die persönliche Weiterentwicklung zentrale Voraussetzungen sind, um beruflich voranzukommen und weiterhin für den Arbeitsmarkt attraktiv/fit zu sein.

Wandel in der Bildung / Wandel bei den Berufsbildern

Im Bildungsbereich, spezifisch in der Höheren Berufsbildung, fokussiert man sich auf eine starke Arbeitsmarkt- und Kompetenzorientierung. Dabei werden Unterricht und Berufspraxis stärker kombiniert und damit auch die berufsspezifischen Kompetenzen besser/optimaler ausgebaut. Bestehende Berufsbilder werden regelmässig aktualisiert, um weiterhin die Anforderungen des Arbeitsmarkts zu erfüllen. Gleichzeitig entstehen auch neue Berufsbilder – wie zum Beispiel die neue Berufsprüfung Digital Collaboration Specialist (DCS). Absolventinnen und Absolventen dieses eidgenössischen Fachausweises begleiten ihre Unternehmen in der digitalen Transformation. Dabei agieren sie aus unterschiedlichen Unternehmensbereichen, wie beispielsweise dem Marketing, der Unternehmensentwicklung, dem HR oder dem Change-Management. Der Fachausweis greift ein aktuelles Bedürfnis des Arbeitsmarkts auf und befähigt Mitarbeitende mit den notwendigen Kompetenzen.

Chancen von lebenslangem Lernen

Mit dieser und unzähligen anderen Weiterbildungen im betriebswirtschaftlichen Bereich ergänzen Absolventinnen und Absolventen ihr persönliches Kompetenzprofil. Sie erhalten neue berufliche Perspektiven und Herausforderungen, was wiederum zu besseren Aufstiegsmöglichkeiten führt und damit verbunden auch zu mehr Lohn. Eine im Jahr 2023 veröffentlichte Untersuchung vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) bestätigt, dass Personen mit einem Abschluss in der Höheren Berufsbildung im Durchschnitt rund sechs Jahre nach der Weiterbildung 46 Prozent mehr Einkommen erhalten. Betriebswirtschaftliche Fachleute sind in (fast) jeder Branche gefragt. Sie sind Generalisten/-innen oder Spezialisten/-innen in ihrem Aufgabengebiet und können somit für unterschiedliche Unternehmen arbeiten oder den Weg in die Selbständigkeit wagen.

Arbeitnehmende, die sich stetig weiterentwickeln und -bilden, bleiben und werden zu attraktiven Arbeitskräften im betriebswirtschaftlichen Umfeld. Auch Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger können mit entsprechenden Weiterbildungen in das betriebswirtschaftliche Berufsfeld wechseln und ihre Karriere vorantreiben.

Weitere Informationen zu kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen Weiterbildungen in der Höheren Berufsbildung finden Sie unter

www.kfmv.ch/weiterbildung

Wünschen Sie eine Laufbahn- und Karriereberatung? Mehr Infos dazu unter

www.kfmv.ch/laufbahn-und-karriereberatung

Kaufmännischer Verband Schweiz

*Der Kaufmännische Verband Schweiz ist das Kompetenzzentrum für Bildung und Beruf im kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen Umfeld sowie im Detailhandel. Als Träger bzw. Mitträger verschiedener Berufs- und Fachprüfungen gestaltet er das Schweizer Bildungssystem aktiv mit und engagiert sich in nationalen Gremien und Kooperationsprojekten – von der Grundbildung bis zur höheren Berufsbildung. Dabei setzt er Massstäbe für eine zukunftsorientierte Bildungs-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Im Jahr 2023 feiert der Kaufmännische Verband Schweiz sein 150-jähriges Bestehen. **Mehr auf: kfmv.ch.***

3.5. Fachmann/-frau Unternehmensführung KMU mit eidg. Fachausweis

Aufgaben

- Fachleute Unternehmensführung KMU übernehmen Führungs- und Managementaufgaben in kleinen oder mittleren Unternehmen
- Sie sind massgeblich für den Erfolg des Betriebs verantwortlich, tragen aber auch das Unternehmensrisiko – dies oftmals sogar als (Mit-)Eigentümer/in.
- Fachleute Unternehmensführung setzen kompetent betriebswirtschaftliche Instrumente ein. Sie analysieren den Geschäftsverlauf und leiten daraus entsprechende Massnahmen ab.
- Sie sind verantwortlich für die Personalrekrutierung und -entwicklung, setzen bei Bedarf neue Organisationsstrukturen und -prozesse um und vertreten das Unternehmen gegenüber den verschiedenen Anspruchsgruppen.
- Ausserdem setzen sich Fachleute Unternehmensführung KMU mit Themen wie verantwortungsvolle Unternehmensführung (Corporate Social Responsibility) und Umweltthemen auseinander.

Verantwortlichkeiten

- Führungsaufgaben im oberen Management
- Strategische Analyse und Planung
- Finanzen, Organisation und Personalwesen
- Öffentlichkeitsarbeit

Kompetenzen

- Unternehmens- oder Teilbereichsleitung

Ausbildung

- Ca. ein Jahr berufsbegleitend
- Abschluss: «Fachmann/-frau Unternehmensführung KMU mit eidg. Fachausweis»
- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch

Voraussetzungen

Bei Prüfungsantritt erforderlich:

- Abschluss einer beruflichen Grundbildung (EFZ) oder gleichwertiger Abschluss und
- Zwei Jahre Berufserfahrung in einer KMU-Führungsposition (fünf Jahre bei innovativem Begleitverfahren)

Oder

- Mindestens acht Jahre Berufserfahrung in einer KMU-Führungsposition

Sowie

- Nachweis der erforderlichen Modulabschlüsse oder Gleichwertigkeitsbestätigungen

Weiterführende Lehrgänge

- Höhere Fachprüfung zum eidg. Diplom, z.B. Wirtschaftsprüfer/in oder Treuhandexperte/-in

- Höhere Fachschule, z.B. Betriebswirtschafter/in HF
- Mit Berufsmaturität: Fachhochschulstudium, z.B. Betriebsökonomie

3.6. Fachmann/-frau öffentliche Verwaltung mit eidg. Fachausweis

Aufgaben

- Fachleute öffentliche Verwaltung sind in unterschiedlichen Funktionen der Gemeinde-, Kantons- und Bundesverwaltung tätig.
- Sie nehmen Beratungs-, Unterstützungs- und Vollzugsarbeiten für die Exekutive sowie Sekretariatsarbeiten für die Legislative wahr.
- Dabei klären sie die Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen ab und analysieren diese, beantworten Anfragen oder leiten diese weiter.
- Fachleute öffentliche Verwaltung stellen das Dokumenten- und Datenmanagement inklusive der Archivierung sicher. Auch ermitteln, dokumentieren und optimieren sie Prozessabläufe.
- Die Mitarbeit in Projekten und Arbeitsgruppen gehört ebenfalls zu ihren Tätigkeiten, genauso wie die Unterstützung verschiedener Prozesse im Finanzwesen wie Budgetierung und Finanzplanung.

Verantwortlichkeiten

- Schnittstellenfunktion zwischen Bevölkerung, Behörden und Dritten
- Sicherstellen einer effizienten Verwaltung
- Beratungs-, Unterstützungs- und Vollzugsarbeiten

Kompetenzen

- Fachkompetenzen
- Führungskompetenzen

Ausbildung

- 13 bis 18 Monate
- Abschluss: «Fachmann/-frau öffentliche Verwaltung mit eidg. Fachausweis»
- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch

Voraussetzungen

Bei Prüfungsantritt erforderlich:

- Abschluss einer beruflichen Grundbildung mit EFZ, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität
- Min. zwei Jahre Berufspraxis in einer öffentlichen Verwaltung oder einem verwaltungsnahen Betrieb
- Nachweis der erforderlichen Modulabschlüsse oder Gleichwertigkeitsbestätigungen

Weiterführende Lehrgänge

- Höhere Fachprüfung zum eidg. Diplom, z.B. Experte/Expertin in Organisationsmanagement
- Höhere Fachschule, z.B. Betriebswirtschafter/in HF
- Mit Berufsmaturität: Fachhochschulstudium, z.B. Betriebsökonomie

3.7. Führungsfachmann/-frau mit eidg. Fachausweis

Aufgaben

- Führungsfachleute übernehmen Führungsaufgaben im unteren bis mittleren Kader von Unternehmen in unterschiedlichen Branchen und Berufsfelder.
- Sie erkennen betriebswirtschaftliche Zusammenhänge, analysieren diese und integrieren sie in ihre Führungsarbeit. Mit verschiedenen Planungs- und Entscheidungstechniken setzen sie vorab definierte Organisationsziele fristgerecht um.
- Die modernen Instrumente des Personalmanagements dienen den Führungsfachleuten zur Rekrutierung und Entwicklung von Mitarbeitenden.
- Sie erarbeiten situationsgerechte Projektpläne und führen ein Projekt erfolgreich durch die verschiedenen Projektphasen. Dabei erstellen und überprüfen sie Budgets, interpretieren Controllingberichte und leiten daraus zielführende Massnahmen ab.



- Sie kommunizieren in Gesprächen und Verhandlungen überzeugend und gewinnen damit Geschäftspartner genauso wie die Mitarbeitenden.

Verantwortlichkeiten

- Erreichen von definierten Kennzahlen
- Budgetverantwortung
- Personalführung

Kompetenzen

- Unteres bis mittleres Kader
- Fach- und Führungskompetenzen

Ausbildung

- Ca. drei Semester berufsbegleitend
- Abschluss: «Führungsfachmann/-frau mit eidg. Fachausweis»
- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch

Voraussetzungen

Bei Prüfungsantritt erforderlich:

- Abgeschlossene mindestens dreijährige berufliche Grundbildung (EFZ), gymnasiale Maturität oder gleichwertiger Abschluss und
- Mindestens drei Jahre berufliche Praxis, davon ein Jahr als Leiter/in einer Gruppe oder eines Teams

Oder

- Mindestens sechs Jahre berufliche Praxis, davon ein Jahr als Leiter/in einer Gruppe oder eines Teams
- Nachweis der erforderlichen Modulabschlüsse oder Gleichwertigkeitsbestätigungen

Weiterführende Lehrgänge

- Höhere Fachprüfung zum eidg. Diplom, z.B. Führungsexperte/-in, Leiter/in Human Resources, Experte/-in in Organisationsmanagement
- Höhere Fachschule, z.B. Betriebswirtschafter/in HF
- Mit Berufsmaturität: Fachhochschulstudium, z.B. Betriebsökonomie

3.8. Digital Collaboration Specialist mit eidg. Fachausweis

Tätigkeit (Arbeitsort, Aufgaben)

Digital Collaboration Specialists sind in praktisch allen Branchen und Unternehmen anzutreffen, die von digitalen Transformationen betroffen sind. Ihr Berufsalltag ist an der Schnittstelle von Kommunikation, Personalentwicklung und Technik angesiedelt. Sie sind Profis im Umgang mit digitalen Produkten für den Geschäftsalltag und unterstützen und begleiten die digitale Transformation in Unternehmen.

Aufgaben

- Planung und Umsetzung von ICT-Lösungen
- Bedürfnisanalysen und Auswahl der geeigneten digitalen Werkzeuge und Strategien

- Begleitung digitaler Veränderungsprozesse in Betrieben
- Analyse und Optimierung von digitalen Lösungen
- Daten- und Informationsanalyse, -aufbereitung und -präsentation

Verantwortung

- Einsatz und Nutzung von digitalen Produkten
- Befähigung aller Betroffenen im Umgang mit digitalen Produkten
- Digitale Transformation in Unternehmen vorantreiben

Entscheidungs- und Führungskompetenzen (-befugnisse)

- Teamführung
- Projektleitung
- Evaluation der Bedürfnisse und Bestimmung über das Vorgehen

Persönliche Anforderungen

- Technische Versiertheit und digitale Affinität
- Hohes Verantwortungsbewusstsein
- Analytisches und vernetztes Denken
- Innovationsfähigkeit und Kreativität

Zulassungsbedingungen zur eidg. Berufsprüfung

Zum Zeitpunkt der Prüfung muss eine der folgenden Bedingungen erfüllt sein:

- Lehrabschluss mit EFZ (Kauffmann/-frau EFZ, Mediamatiker/in EFZ, Informatiker/in EFZ, ICT-Fachmann/-frau EFZ) und mind. zwei Jahre Berufspraxis in der ICT-Anwendung

Oder

- Gymnasiale Maturität, Berufsmaturität (BMS), Fachmaturität oder gleichwertige Qualifikation und mind. drei Jahre Berufspraxis in der ICT-Anwendung

Oder

- Anderes EFZ oder gleichwertige Qualifikation und mind. vier Jahre Berufspraxis in der ICT-Anwendung

Ausbildung und Abschluss

- Berufsbegleitende Vorbereitungslehrgänge, drei Semester
- Eidg. anerkannter Abschluss: «Digital Collaboration Specialist mit eidg. Fachausweis»
- Direkt zu Lehrgängen und Selbsttests: www.ausbildung-weiterbildung.ch/digital-collaboration-specialist-info.html

Mögliche Weiterbildungen

- Höhere Fachprüfung zum eidg. Diplom, z.B. als «ICT-Manager/in» oder «ICT-Security Expert»
- Weiterführende Bildungsmöglichkeiten im Bereich ICT, Informatik, Marketing, Kommunikation bei HF und FH (mit Berufsmaturität)

3.9. Eidg. dipl. Betriebswirtschafter/in KMU (zuvor: Betriebswirtschafter/in des Gewerbes)

Aufgaben

- Betriebswirtschafter/innen KMU arbeiten in leitenden Stellungen im Handel, in der -Gastronomie, in Dienstleistungsbetrieben, in der Nahrungsmittelindustrie und in Produktionsbetrieben.
- Häufig sind sie als Geschäfts-, Filial- oder Abteilungsleiter/in, als Prüfungsexperte/-in oder Betriebsausbildner/in tätig oder sie führen selber ein kleines oder mittleres Unternehmen.
- Ihre Aufgaben umfassen die Finanzbuchhaltung, das Controlling, die Erstellung von Budgets und Kostenrechnungen, Erfolgsrechnungen und Bilanzen.
- Darüberhinaus sind Betriebswirtschafter/innen des Gewerbes für die Warenbeschaffung und -lagerung zuständig, für die Auftragsabwicklung sowie für die Qualitätssicherung.
- Auch die Marktforschung und damit einhergehend die Werbung sowie die Verkaufsförderung gehören meist zu ihren Aufgabengebieten.
- Zudem befassen sich Betriebswirtschafter/innen des Gewerbes mit Informatikprojekten aller Art zur Verbesserung der internen Abläufe und Organisation.

Verantwortlichkeiten

- Gesamtunternehmensführung oder Leitung einzelner Unternehmensbereiche

Kompetenzen

- Fachkompetenzen
- Führungskompetenzen

Ausbildung

- Ein Jahr berufsbegleitend
- Abschluss: « Betriebswirtschafter/in KMU mit eidg. Diplom»
- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch

Voraussetzungen

Spätestens bei Prüfungsantritt erforderlich:

- Eidg. Fachausweis Fachmann/-frau Unternehmensführung KMU und mindestens drei Jahre Praxis in einer Führungsfunktion in einem kleinen oder mittleren Unternehmen (KMU)

Oder

- Eidg. Fachausweis und alle sechs Modulabschlüsse «Fachmann/-frau Unternehmensführung KMU» und mindestens drei Jahre Praxis in einer Führungsfunktion in einem kleinen oder mittleren Unternehmen (KMU)

Oder

- Abschluss einer Höheren Fachprüfung, Höheren Fachschule, Fachhochschule oder Hochschule (mit insgesamt mindestens 350 Lektionen in den Fach-

gebieten Unternehmensführung, Leadership und Personalmanagement, Organisation, Rechnungswesen, Marketing und Recht in einer der erwähnten Ausbildungen) und mindestens drei Jahre Praxis in einer Führungsfunktion in einem kleinen oder mittleren Unternehmen (KMU)

Weiterführende Lehrgänge

- Höhere Fachprüfung zum eidg. Diplom, z.B. Wirtschaftsprüfer/in, Treuhandexperte/-in oder Steuerexperte/-in
- Höhere Fachschule, z.B. Betriebswirtschafter/in HF
- Mit Berufsmaturität: Fachhochschulstudium, z.B. Betriebsökonomie

3.10. Dipl. Betriebswirtschafter/in HF

Aufgaben

- Betriebswirtschafter/innen sind als Generalisten im Management in IT-Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen, Banken, Industriefirmen, Versicherungen, Non-Profit-Organisationen, Handelsformen und Treuhandbüros tätig.
- Sie übernehmen meist eine anspruchsvolle Führungsaufgabe des mittleren Managements in den

Bereichen Finanz- und Personalmanagement, Qualitätssicherung, Marketing oder Einkauf und Verkauf.

- Zudem leiten Betriebswirtschafter/innen Projekte, analysieren und überwachen Prozesse sowie deren Optimierung
- Sie verfügen über ausgeprägte Skills in Betriebswirtschaftslehre, Organisations- und Prozessmanagement, Finanz- und Investitionsmanagement, Personalführung und Leadership sowie Online Marketing und PR.
- Anhand von Kennzahlen erarbeiten sie fundierte und aussagekräftige Entscheidungsgrundlagen und leiten Massnahmen ab. Ausserdem stellen sie durch Technologie- und Innovationsmanagement einen Marktvorsprung sicher.

Verantwortlichkeiten

- Gesamtunternehmensführung oder Leitung einzelner Unternehmensbereiche

Kompetenzen

- Fachkompetenzen
- Führungskompetenzen

Ausbildung

- Sechs Semester berufsbegleitend
- Abschluss: «dipl. Betriebswirtschafter/in HF»
- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch



Voraussetzungen

Je nach Schule leicht abweichend, in der Regel jedoch:

- Abgeschlossene kaufmännische Grundbildung (Kaufmann/-frau EFZ) oder Handelsmittelschuldiplo- m und mindestens zwei Jahre einschlägige kaufmännische Berufserfahrung.

Oder

- Maturitätszeugnis mit Schwerpunkt Wirtschaft und mindestens drei Jahre einschlägige kaufmännische Berufserfahrung.

Neben dem Studium muss einer Berufstätigkeit nachgegangen werden, in der Regel mindestens in einem 50-Prozent-Pensum.

Weiterführende Lehrgänge

- Höhere Fachprüfung zum eidg. Diplom, z.B. Experte/-in in Rechnungslegung und Controlling, Wirtschaftsprüfer/in oder Leiter/in Human Resources
- Bachelor FH in Betriebsökonomie mit verkürzten Ausbildungszeit
- Diverse Nachdiplomstudiengänge

3.11. Betriebsökonom/in FH (Bachelor of Business Administration oder Master of Business Administration)

Aufgaben

- Betriebsökonom/-innen der Fachhochschule sind in der Privatwirtschaft, in Verwaltungen und Dienstleistungsunternehmen tätig, übernehmen Führungsaufgaben in Finanzdienstleistungsunternehmen, Banken, Beratungsunternehmen, bei Versicherungen, Treuhandbüros sowie Speditions- und Handelsunternehmen.
- Darüber hinaus sind sie häufig in Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie, der Pharmazie oder Chemie anzutreffen.
- Je nach gewähltem Schwerpunkt sind sie zum Beispiel für das Marketing und Verkauf, Rechnungswesen und Controlling, Banking, Human Resources, Wirtschaftsinformatik oder die Unternehmensorganisation verantwortlich.
- So sind Betriebsökonomie/-innen im Marketing und Verkauf für die Marktforschung, die Erarbeitung von Verkaufsstrategien und eine ausgeklügelte Preispolitik zuständig.
- Im Rechnungswesen und Controlling leiten sie alle Aufgaben, die die Bilanzen und die Erfolgsrechnungen, ebenso wie den Jahresbericht, Anlagemöglichkeiten und Liquidität betreffen und überwachen sowie korrigieren gegebenenfalls den Geschäftsverlauf.
- Wenn Betriebsökonomie/-innen für das Banking verantwortlich sind, prüfen sie Aktien, Anlagerisierungen, Investments und mehr und kontrollieren die Vorschrifteneinhaltung.

ken, Investments und mehr und kontrollieren die Vorschrifteneinhaltung.

- Arbeiten sie hingegen im Bereich Human Resources, so liegen ihre Hauptaufgaben in der Personalentwicklung, -administration, -beschaffung oder im Personalcontrolling.
- Betriebsökonomie/-innen, die als Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik gewählt haben, kümmern sich um die Entwicklung und Implementierung von Betriebs- und Informationssystemen, um die Überwachung der Datenbewirtschaftung und Datenorganisation sowie um die Abrufbereitschaft aller notwendigen Informationen.
- Mit Schwerpunkt Unternehmensorganisation analysieren und bewerten sie Daten und Informationen, mit deren Hilfe sie Unternehmensstrategien festlegen.

Verantwortlichkeiten

- Gesamtunternehmensführung oder Leitung einzelner Unternehmensbereiche

Kompetenzen

- Fachkompetenzen
- Führungskompetenzen
- Management

Ausbildung

- Sechs Semester Vollzeit, berufsbegleitend acht bis zehn Semester.
- Vertiefungen sind je nach Fachhochschule unter anderem in folgenden Bereichen möglich:
 - Banking and Finance
 - Accounting, Controlling, Auditing
 - General Management
 - International Management
 - Human Resources & Change
 - Leadership and Sustainability Management
 - Marketing and Corporate Communication
 - Economics and Politics
 - Digital Business Management
 - Innovation and Entrepreneurship
 - Management in Sport

- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch

Voraussetzungen

- Berufsmaturität in der gewünschten Studienrichtung

Oder

- Berufsmaturität mit anderer Fachrichtung, Bachelor PH, gymnasiale Maturität oder Fachmaturität in der gewünschten Studienrichtung und einjährige Arbeitswelterfahrung in der gewünschten Studienrichtung)

Weiterführende Lehrgänge

- Nach abgeschlossenem Bachelor-Studium, z.B. Master of Science in Business Administration
- Diverse Nachdiplomstudiengänge

3.12. Wirtschaftsingenieur/in FH

Aufgaben

- Wirtschaftsingenieure/-innen arbeiten an der Schnittstelle zwischen Betriebswirtschaft und Technik in Industrie- und Dienstleistungsbetrieben sowie in öffentlichen Verwaltungen.
- Dabei übernehmen sie meistens anspruchsvolle Projektleitungsfunktionen und führen auch Mitarbeitende.
- Als Generalisten/-innen mit einer Gabe, systematisch zu denken und gleichzeitig betriebswirtschaftliche Abläufe zu verstehen, sind sie das ideale Bindeglied zwischen zwei Welten.
- Oftmals gestalten und optimieren Wirtschaftsingenieure/-innen Produkte und Prozesse an der Schnittstelle zwischen Betriebswirtschaft und Technik.
- Je nach Vertiefungsrichtung, sind sie in einem der folgenden Bereiche tätig: Process Controlling, Produktmanagement, Produktionstechnik und Industrial Engineering oder in der Logistik.

Verantwortlichkeiten

- Leitung einzelner Unternehmensbereiche

Kompetenzen

- Fachkompetenzen
- Führungskompetenzen

Ausbildung

- Sechs Semester Vollzeit, mindestens acht Semester berufsbegleitend
- Abschluss: Eidgenössisch anerkanntes Diplom «Bachelor of Science [FH] in Wirtschaftsingenieurwesen»
- Lehrgänge siehe www.ausbildung-weiterbildung.ch

Voraussetzungen

- Abschluss einer dreijährigen beruflichen Grundbildung in einem der Studienrichtung verwandten Gebiet mit technischer, kaufmännischer oder gestalterischer Berufsmaturität

Oder

- Gymnasiale Maturität und ein Jahr Berufspraktikum in einem der Studienrichtung verwandten Gebiet

Oder

- Gymnasiale Maturität und Praktikumsvertrag mit einem Unternehmen (für praxisintegriertes Bachelorstudium an ZHAW oder HSR)

Weiterführende Lehrgänge

- Master-Studium an der Fachhochschule, z.B. Master of Science in Engineering (MSE), Master of Science (MSc) in Business Information Systems oder in Business Administration
- Diverse Nachdiplomstudiengänge

4. Beschreibungen der Master- und Nachdiplomstudiengänge

Im Bereich der Betriebswirtschaft gibt es ein vielfältiges Angebot an Master- und Nachdiplomstudiengängen auf verschiedenen Stufen. Der Bereich wandelt sich ständig, zu klassischen Themen wie Betriebsökonomie, Unternehmensführung und Leadership gesellen sich auch «neue» Angebote wie Lean Management, Leadership Next Generation oder Digitales Management.

Aufgrund der Fülle und der Wandelbarkeit des Angebots wird in der Folge auf eine detaillierte Beschreibung der Master- und Nachdiplomstudiengänge verzichtet. Die gelisteten Beispiele sollen jedoch einen ersten Eindruck geben, welche Möglichkeiten Weiterbildungsinteressierten offenstehen.

Mehr Informationen zu einzelnen Lehrgängen und verschiedenen Anbietern finden sich auf www.ausbildung-weiterbildung.ch.



4.1. Beispiele für Nachdiplomstudiengänge NDS HF an Höheren Fachschulen im Bereich Betriebswirtschaft

- dipl. Betriebsökonom/in NDS HF
- dipl. Betriebswirtschaftler/in NDS HF
- dipl. Executive in Leadership and Management NDS HF
- dipl. Experte/-in in Leadership NDS HF
- dipl. Experte/-in in Leadership und Change Management NDS HF
- dipl. Experte/-in in strategischem Management NDS HF
- dipl. Geschäftsführer/in NDS HF
- dipl. in Leadership und Management NDS HF
- Diplom in Unternehmensführung NDS HF
- dipl. Umfassendes Leadership NDS HF
- dipl. Unternehmensführer/in NDS HF
- dipl. Unternehmensleiter/in NDS HF

4.2. Beispiele für Master- und Nachdiplom-ausbildungen (CAS, DAS, MAS) an Hochschulen

4.2.1. Betriebswirtschaft und Geschäftsführung allgemein

- CAS Betriebswirtschaft
- CAS Business Management
- CAS Unternehmensführung
- MAS Unternehmensführung
- CAS General Management / Management / Managementkompetenz
- CAS Entrepreneurship
- CAS Betriebswirtschaft für Fach- und Führungskräfte
- CAS Betriebswirtschaft für Fortgeschrittene
- CAS Betriebswirtschaft für Nicht-Betriebswirtschaftler
- CAS Business Excellence for Leaders
- CAS Führung / Führungskompetenzen / Leadership /Leadership Advanced
- DAS Leadership
- MAS Leadership
- DAS Leadership and Management
- MAS Leadership and Management
- CAS Executive Management
- DAS Business Administration
- MAS Business Administration (MBA)

- MAS Executive Master of Business Administration (EMBA)
- MAS Executive Master of Business Administration (EMBA) für Führungskräfte

4.2.2. Betriebswirtschaft und Geschäftsführung in der öffentlichen Verwaltung und in NPOs

- CAS Öffentliches Gemeinwesen (Stufe I: Grundlagen, Stufe III: Management)
- CAS Public Management / Management-Grundlagen für die öffentliche Verwaltung
- CAS Führung öffentliche Verwaltung und Non-Profit-Organisationen / Führung von Organisationen im öffentlichen Sektor
- CAS Betriebswirtschaft und finanzielle Führung in Non-Profit-Organisationen / Führen in Nonprofit-Organisationen
- DAS Public Management
- DAS Gemeindeschreiberin/Gemeindeschreiber
- MAS Public Management und Führung

4.2.3. Internationales Management

- Dual Degree MBA Business Administration
- DAS International Management / International Leader & Entrepreneur

4.2.4. Besondere und neue Management- und Führungsformen: Strategisches, digitales, «schlankes» sowie Management «von der Seite»

- CAS Laterale Führung – Führung ohne disziplinarische Macht
- CAS Leadership, Next Generation
- CAS Lean Management
- CAS Strategie und Leadership / Strategisches Management
- CAS Strategische Führung
- CAS Digitales Management und Unternehmensführung
- DAS Digitales Management und Unternehmensführung



5. Das Schweizer Bildungssystem

Die Beschreibungen der Berufsbilder und Weiterbildungen in diesem Ratgeber sind entsprechend dem Aufbau des schweizerischen Bildungssystems organisiert. Dieses Bildungssystem stellen wir Ihnen hier in groben Zügen vor.

5.1. Gegenstand und Akteure

Das «offizielle», sogenannt formale schweizerische Bildungssystem umfasst alle Aus- und Weiterbildungen sowie Studiengänge von eidgenössisch anerkannten Schulen. Sie sind kantonal oder eidgenössisch reglementiert und schliessen mit einem entsprechend anerkannten Abschluss ab. Jeder Abschluss hat in diesem System seinen definierten Platz mit vorgegebenen Zulassungsbedingungen, Titeln und möglichen Anschlussweiterbildungen.

Das Bildungssystem wird getragen von einer Vielzahl unterschiedlicher Akteure: von Behörden, privaten Berufs- und Interessenverbänden, Wirtschaftsvertretern sowie öffentlichen (d.h. staatlich kontrollierten) und privaten Schulen und Bildungsinstitutionen. Diese Zusammenarbeit ist historisch gewachsen und funktioniert dank gegenseitigem Vertrauen und gutem Einvernehmen von Staat/Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Oberaufsicht über die Aus- und Weiterbildungen sowie Studiengänge liegt beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (www.sbfi.admin.ch).

5.2. Bildungsstufen und Bildungsbereiche

Das Schweizer Bildungssystem besteht aus aufeinanderfolgenden Stufen:

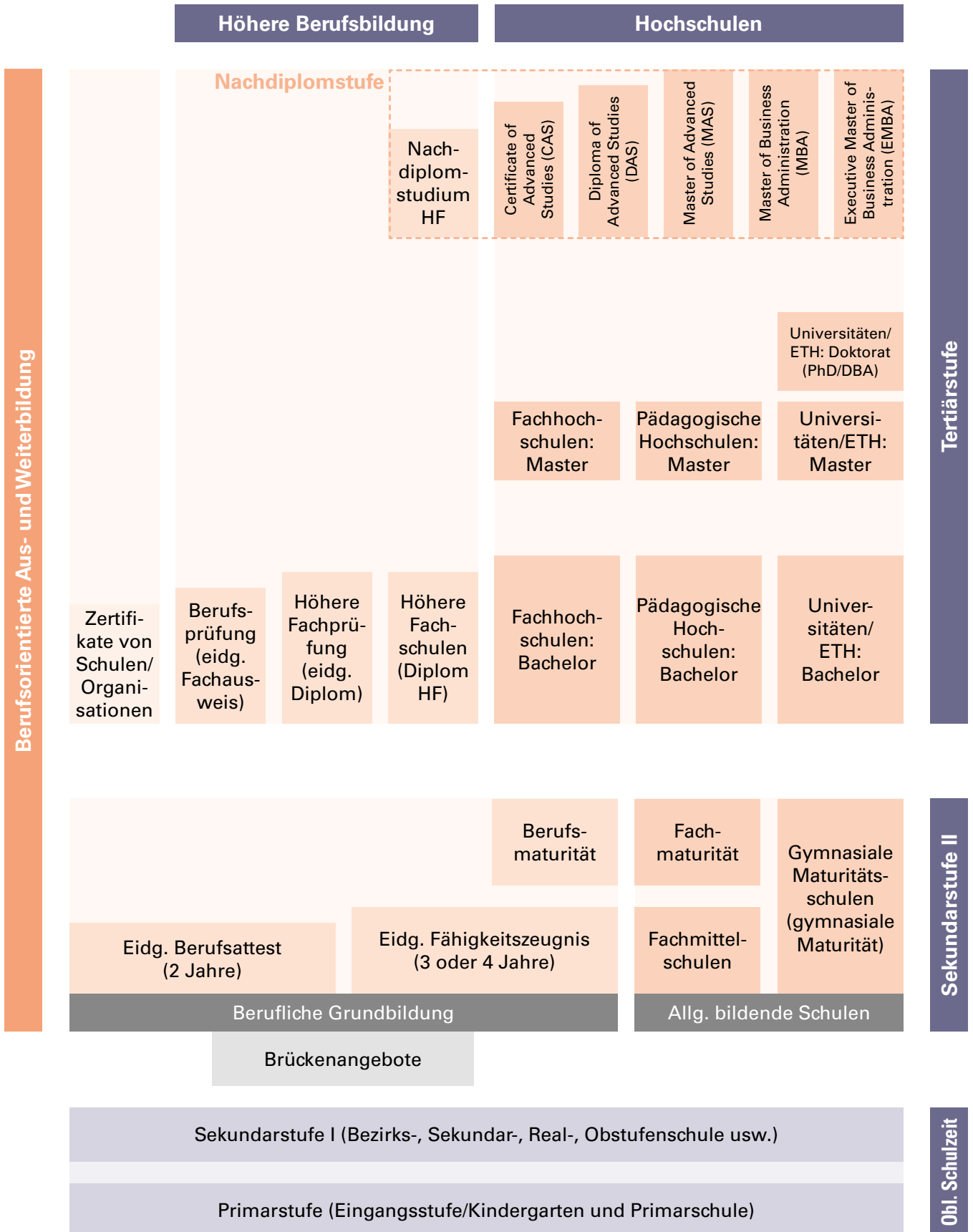
1. Primarstufe (obligatorisch)
2. Sekundarstufe I (obligatorisch)
3. Sekundarstufe II (freiwillig, gilt als «Regelabschluss»)
4. Tertiärstufe (freiwillig)

Auf der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe gibt es jeweils einen stärker berufspraktischen (Tertiär B) und einen stärker schulisch-theoretischen Bereich (Tertiär A).

Ausserhalb und ergänzend zu diesem «offiziellen» Bildungssystem gibt es zahlreiche nicht eidgenössisch reglementierte Kurse und Weiterbildungsmöglichkeiten. Teilweise wird für diesen Bereich der Begriff «nichtformale Weiterbildung» benutzt (manchmal, aber nicht konsequent, wird er zur unscharf definierten «Quartärstufe» gezählt [in der Grafik nicht dargestellt]).



Grafik: Schweizer Bildungssystem



5.2.1. Primarstufe und Sekundarstufe I

Primarstufe und Sekundarstufe I (in den meisten Kantonen elf Jahre, inklusive Vorschule) bilden zusammen die obligatorische Schulzeit, die alle Kinder in der Schweiz durchlaufen. Am Ende der Sekundarstufe I sind die Schülerinnen und Schüler in der Regel 15–16 Jahre alt.

5.2.2. Sekundarstufe II (Lehre, Mittelschulen)

Darauf folgt die Sekundarstufe II (drei bis vier Jahre). Die Jugendlichen werden nun entweder berufspraktisch (in der sogenannten dualen Lehre in einem Lehrbetrieb, kombiniert mit Schulunterricht) oder rein schulisch (Fachmittelschulen, Handelsmittelschulen, Informatikmittelschulen und Kantonsschulen bzw. Gymnasien) ausgebildet. Der Abschluss der Sekundarstufe II ist der vorgesehene Regelabschluss. Die Jugendlichen halten dann ein «eidgenössisches Fähigkeitszeugnis» (EFZ – nach erfolgreich abgeschlossener Berufsbildung) oder/und einen Mittelschulabschluss oder ein Maturitätszeugnis (gymnasiale Matura, Fachmatura oder Berufsmatura 1 (BM1)) in den Händen.

Die zwei Wege auf der Sekundarstufe II, berufspraktisch oder rein schulisch, sind in Gesellschaft und Wirtschaft gut etabliert.

In der Schweiz absolvieren rund zwei Drittel der Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit eine berufliche Lehre. Weil nicht alle Länder dieses Ausbildungsmodell kennen, heben wir diesen Weg hier speziell hervor: Die berufliche Grundbildung (Lehre) erfolgt teilweise in der Berufsfachschule und teilweise direkt im Lehrbetrieb. So sichern die verschiedenen Branchen die Weitergabe ihres Know-hows und bilden die Fachkräfte von morgen heute selber mit aus. Gerade Menschen aus Ländern, in denen nur Schule und Studium, das heisst ausschliesslich theoretische Bildungswege, angeboten werden, neigen dazu, diesen angesehenen berufspraktischen Weg geringzuschätzen und einen rein schulischen Weg zu wählen, auch wenn dieser vielleicht weniger gut passt, teurer ist oder schlechtere Zukunftschancen eröffnet.

Erwachsene, die die Sekundarstufe II als Jugendliche versäumt haben, können sie als «Nachholbildung für Erwachsene» nachholen (siehe dazu Kapitel 6).

5.2.3. Tertiärstufe und nichtformale, berufsbezogene Weiterbildung

Im Anschluss an die Sekundarstufe öffnet sich das weite Feld der Erwachsenenbildung – von der beruflichen Spezialisierung und Höherqualifikation über die Studiengänge der Hochschulen bis zu Sprach- und Freizeitkursen. Hier ist zu unterscheiden zwischen der teils kantonal, teils eidgenössisch reglementierten Tertiärstufe und der nichtformalen berufsbezogenen Weiterbildung.

Nichtformale Weiterbildungen

Nichtformale, das heisst nicht kantonal oder eidgenössisch reglementierte Weiterbildungen werden von privaten und öffentlichen Einrichtungen angeboten. Sie umfassen ein weites Spektrum von berufsbezogenen, allgemeinbildenden und kreativen Workshops und Seminaren bis zu spezifischen Fachkursen, ganzen Lehrgängen und Nachdiplomstudien an Hochschulen.

Abschlüsse der eidgenössisch anerkannten höheren Berufsbildung und Hochschulen

Die Tertiärstufe besteht aus zwei Bereichen: der Höheren Berufsbildung und der Hochschulbildung.

Die Höhere Berufsbildung bietet praxiserfahrenen Berufsleuten Möglichkeiten zur beruflichen Vertiefung, Spezialisierung und Generalisierung. Zur Höheren Berufsbildung gehören die Qualifikationsstufen Berufsprüfung (BP) und Höhere Fachprüfung (HFP) sowie die Studiengänge an Höheren Fachschulen (HF).

Im Bereich der Hochschulen stehen drei verschiedene Wege zur Wahl:

- anwendungsorientierte Bachelor- und Masterstudiengänge an Fachhochschulen
- Bachelor- und Masterstudiengänge der Pädagogischen Hochschulen
- stärker auf Theorie und Forschung ausgerichtete Bachelor- und Masterstudiengänge an Universitäten

Die Tertiärstufe ist freiwillig. Mit den stets wachsenden Anforderungen und raschen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt gewinnt sie jedoch laufend an Bedeutung. Entsprechend werden Hochschulen subventioniert und die Höhere Berufsbildung durch Bundesbeiträge an die Schulgebühren unterstützt.

5.3. Anerkennung von Abschlüssen und Titeln

5.3.1. Eidgenössisch anerkannte Abschlüsse und ihre Merkmale

Eidgenössisch anerkannte Bildungsgänge und Abschlüsse führen zu geschützten Titelbezeichnungen. Das bedeutet, dass nur Absolventinnen und Absolventen dieser Bildungsgänge und mit diesen Abschlüssen das Recht haben, diese Titel zu führen. Damit sind sie und ihr Berufsstand vor Konkurrenz durch Personen mit unklarer beruflicher Qualifikation geschützt (im Gegensatz z.B. zu Personen mit «gekauftem» Doktor).

Dadurch funktionieren diese Titel und Berufsbezeichnungen in der Wirtschaft und Arbeitswelt als Qualitätslabel, anhand derer klar erkennbar ist, über welche Fachkenntnisse und -kompetenzen die Titelträger und -trägerinnen von der Ausbildung her verfügen und welche Institutionen für die Qualität ihrer Ausbildung garantieren.

Die eidgenössische Anerkennung kennt drei Formen: über die Bildungsinstitution, den Lehrgang oder die Prüfung:

- Institutionelle Anerkennung für Hochschulen: Institutionen, welche die Bezeichnung «Universität», «Fachhochschule» oder «Pädagogische Hochschule» führen wollen, müssen ein staatliches Anerkennungsverfahren, eine sogenannte Akkreditierung durchlaufen. Nur akkreditierte Hochschulen können auch ihre Studiengänge akkreditieren lassen. Eine Liste aller akkreditierten Schweizer Hochschulen finden Sie unter: www.swissuniversities.ch/themen/studium/akkreditierte-schweizer-hochschulen
- Anerkennungsverfahren für HF-Lehrgänge: Höhere Fachschulen, deren Bildungsgänge ein Anerkennungsverfahren durchlaufen haben, dürfen geschützte Titel mit den Ergänzungen HF oder NDS HF abgeben. Eine Liste der anerkannten Lehrgänge und der Rahmenlehrpläne finden Sie unter: www.becc.admin.ch/becc/public/bvz/beruf/hoehereFachschulen
- Eidgenössische Prüfungen: Berufsprüfungen und Höhere Fachprüfungen stehen unter der Aufsicht des Bundes und führen unabhängig vom besuchten Bildungsgang zu einem eidgenössisch anerkannten Fachausweis bzw. Diplom.

Eine Liste aller eidgenössischen Berufsprüfungen und Höheren Fachprüfungen sowie der Prüfungsordnungen finden Sie unter:

www.becc.admin.ch/becc/public/bvz/beruf/hoehereBildung

5.3.2. Abschlüsse mit Institutionsanerkennung, Verbandsanerkennung oder ohne Anerkennung

Neben den eidgenössisch anerkannten Lehrgängen und Diplomen gibt es auf allen Bildungsstufen und zu jedem Thema Weiterbildungen, die zu Abschlüssen mit einer anderen Anerkennung führen: Sie stehen zum Beispiel unter der Aufsicht eines Berufs- oder Branchenverbands, einer anerkannten Institution oder einer Kooperation mehrerer Schulen. Auch ohne staatliche Anerkennung können solche Abschlüsse gesamtschweizerisch oder innerhalb einer Branche anerkannt sein und hohes Ansehen geniessen (z.B. durch den Schweizerischen Kaufmännischen Verband SKV oder die Vereinigung H+ der Spitäler der Schweiz).

Weiter gibt es Lehrgänge oder Kurse, die mit einer Kursbestätigung oder einem schuleigenen Diplom oder Zertifikat abschliessen. Solche Zertifikate und Diplome unterstehen keiner weiteren Aufsicht. Ihr Wert oder Nutzen ist unterschiedlich, hängt von der Qualität der Schule ab und muss individuell beurteilt werden.

5.4. Anschlussfähig, durchlässig und integrativ

Wenn junge Erwachsene sich in der Schweiz für einen Bildungsweg entscheiden, heisst das nicht, dass sie für den Rest ihres Lebens auf diesem Weg weitergehen müssen. Das Bildungssystem bietet Anschlussmöglichkeiten an fast alle Abschlüsse und gibt so Raum für die individuelle Weiterentwicklung.

Dank klar definierter Zulassungskriterien, verschiedener Aufholangebote und Übertrittslösungen (Passerellen) ist es auch möglich, zwischen den schulisch-theoretischen und berufspraktischen Bereichen zu wechseln und höhere Stufen zu erklimmen. Ziel dieser Durchlässigkeit ist, die Ressourcen der Menschen optimal anzusprechen. Denn lebenslanges Lernen und anhaltende Motivation tragen sowohl zur individuellen Zufriedenheit als auch zum volkswirtschaftlichen Nutzen insgesamt bei.

Und schliesslich ist das schweizerische Bildungssystem integrativ, das heisst, es bietet auch Menschen mit mangelhafter Bildung oder einem nicht schweizerischen Bildungshintergrund Möglichkeiten, einen eidgenössisch anerkannten Schulabschluss nachzuholen und anschliessend eine Lehre, ein Studium zu absolvieren oder sich beruflich umzuorientieren und neu zu qualifizieren (siehe Kapitel 6).

5.5. Link zu weiteren Informationen

Weitere Informationen zum schweizerischen Bildungssystem finden Sie im Ratgeber «Bildungssystem Schweiz» ([Link](#)) und auf der Website des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/bildungsraum-schweiz.html

Eidgenössisch oder kantonal anerkannte Bildungsgänge und Abschlüsse der Tertiärstufe führen zu den folgenden Titeln (die eidgenössisch anerkannten/geschützten Titel sind fett hervorgehoben):

Abschluss / Bildungsgang	Titel	Beispiele
Berufsprüfung	(Berufsbezeichnung) mit eidg. Fachausweis	Marketingfachmann mit eidg. Fachausweis
Höhere Fachprüfung	Dipl. (Berufsbezeichnung) oder (Berufsbezeichnung) mit eidg. Diplom	Dipl. Malermeister oder Ausbildungsleiterin mit eidg. Diplom
Studiengang HF	Dipl. (Berufsbezeichnung) HF	Dipl. Försterin HF
Nachdiplomstudiengang NDS HF	Dipl. (Berufs- oder Studiengangbezeichnung) NDS HF	Dipl. Experte Intensivpflege NDS HF
Bachelorabschluss Fachhochschule FH	Bachelor of Science/Arts (Kürzel der akkreditierten FH) in (Fachgebiet)	Bachelor of Science FHNW in Informatik
Bachelorabschluss Pädagogische Hochschule PH	Bachelor of Science/Arts (Bezeichnung der akkreditierten PH) in (Fachgebiet)	Bachelor of Arts PH Luzern in Primary Education
Bachelorabschluss universitäre Hochschule	Bachelor of Science/Arts (Kürzel der akkreditierten Uni) in (Fachgebiet) Bachelor of (Bezeichnung der Fakultät), (Kürzel der akkreditierten Uni)	Bachelor of Science UZH in Psychologie Bachelor of Theology UZH
Masterabschluss Fachhochschule FH	Master of Science/Arts (Kürzel der akkreditierten FH) in (Fachgebiet)	Master of Science FHO in Engineering
Masterabschluss Pädagogische Hochschule PH	Master of Science/Arts (Kürzel der akkreditierten PH) in (Fachgebiet)	Master of Arts PHSG in Secondary Education
Masterabschluss universitäre Hochschule	Master of Science/Arts (Kürzel der akkreditierten Universität) in (Fachgebiet) Master of (Bezeichnung der Fakultät), (Bezeichnung der akkreditierten Uni)	Master of Science ETH in Process Engineering Master of Law, Universität Bern

6. Nachholbildung für Erwachsene auf Sekundarstufe I und II

Das schweizerische Bildungssystem bietet Möglichkeiten, einen eidg. anerkannten Schulabschluss nachzuholen und sich so den Antritt einer beruflichen Grundausbildung oder eines Studiums zu eröffnen.

6.1. Regulären Schulabschluss nachholen

6.1.1. Sekundarschulabschluss

In den letzten Jahren haben einige Städte und Kantone Nachholbildungsmöglichkeiten für die Sekundarstufe I eingerichtet. Sie ermöglichen Erwachsenen mit unzureichender schulischer Grundbildung, einen anerkannten Sekundarschulabschluss I auf Niveau A, B oder C zu erwerben. Damit können sie später zum Beispiel eine Lehre beginnen oder eine weiterführende Schule besuchen.

Die Kurse dauern 12–15 Monate; der Unterricht findet zwei bis dreimal pro Woche am Abend statt.

Zulassungsbedingungen

- Mindestalter 18 Jahre
- Bestandener Aufnahmetest in Deutsch und Mathematik
- Hohe Lernbereitschaft (den Grossteil des Schulstoffs müssen die Teilnehmenden selbständig erarbeiten)

6.1.2. Gymnasiale Matura oder Berufsmaturität

Für Erwachsene gibt es verschiedene Möglichkeiten, eine gymnasiale Maturität oder eine Berufsmatura zu erwerben:

Besuch einer kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene

In mehreren Kantonen gibt es kantonale Maturitätsschulen für Erwachsene. Diese sind subventioniert und deshalb bedeutend günstiger als private Maturitätsschulen.

Maturitätsschulen gibt es als Teilzeitkurse, die berufsbegleitend absolviert werden können. Diese dauern ca. sieben Semester und erlauben eine Arbeitstätigkeit von max. 50 Prozent. Daneben gibt es Vollzeit-

kurse, die den Lernstoff in sechs Semestern und an drei bis vier ganzen Tagen pro Woche vermitteln.

Zulassungsbedingungen

- Mindestalter 18 Jahre
- Höchstalter bei Eintritt 40 Jahre
- (meistens) Wohnsitz im Standortkanton der Schule
- absolvierte Sekundarschule A oder B oder Nachweis der Kenntnisse von drei Jahren Sekundarschulstoff
- Abschluss einer Berufslehre oder Nachweis einer mind. dreijährigen geregelten Berufstätigkeit
- gute Deutschkenntnisse
- Bestehen der Aufnahmeprüfung

Besuch einer privaten Maturitätsschule

Private Maturitätsschulen bieten verschiedene Unterrichtsmodelle an: von Vollzeitkursen, die in 18 Monaten zur Maturitätsprüfung führen, über unterschiedlich viele Semester dauernde berufsbegleitende Modelle bis zum Selbststudium im Fernunterricht, das in sechs bis sieben Semestern geleistet werden kann.

Zulassungsbedingungen

- Mindestalter 18 Jahre
- abgeschlossene obligatorische Schulzeit
- mind. drei Jahre Berufserfahrung
- gute Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch plus einer weiteren Fremdsprache (z.B. Französisch oder Italienisch)
- Mathematikkenntnisse auf dem Niveau des dritten Jahrs der Sekundarschule
- Bestehen der schuleigenen Aufnahmeprüfung

Berufsmaturität nach Lehrabschluss (BM2)

Für Jugendliche gibt es zwei reguläre Wege, eine Berufsmaturität zu erwerben: während der Lehre (BM1) und nach dem Lehrabschluss (BM2).

Erwachsenen steht der Weg zur BM2 offen. Die meisten kantonalen Berufsmaturitätsschulen bieten spezielle BM2-Lehrgänge für Erwachsene an. Diese dauern ca. vier Semester im Teilzeitmodell; Vollzeitlehrgänge dauern zwei Semester.

Zulassungsbedingungen

- Grundbildung mit eidg. Fähigkeitsausweis EFZ
- bestandene Aufnahmeprüfung

6.2. Lehrabschluss EFZ oder EBA nachholen

Viele Weiterbildungen verlangen eine eidgenössisch anerkannte berufliche Grundbildung mit Lehrabschluss EFZ. Für Erwachsene gibt es vier Möglichkeiten, einen Lehrabschluss nachzuholen resp. ein eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ zu erwerben.

6.2.1. Direkt zur Abschlussprüfung

Erwachsene mit mindestens fünf Jahren Berufserfahrung – davon in der Regel zwei bis drei Jahre im gewünschten Beruf – haben nach Art. 32 BBV (Berufsbildungsverordnung) die Möglichkeit, die eidgenössische Lehrabschlussprüfung zu absolvieren. An der Prüfung werden die praktischen Fähigkeiten sowie die berufskundlichen und allgemeinbildende Lernstoffe geprüft.

Die Art der Prüfungsvorbereitung ist nicht reglementiert; sie kann vollkommen selbständig erfolgen. Empfohlen wird jedoch der Besuch eines Vorbereitungskurses an einer Berufsfachschule. Allerdings gibt es nicht zu allen Berufen Vorbereitungskurse zur Nachholbildung. Erkunden Sie sich in Ihrem Wohnkanton nach den Möglichkeiten.

Zulassungsbedingungen

- Ca. fünf Jahre Berufserfahrung, davon rund zwei bis drei Jahre im gewünschten Beruf
- Deutschkenntnisse auf Niveau B1 für dreijährige Grundbildungen, auf Niveau B2 für vierjährige

Die genauen Bedingungen sind in der Bildungsverordnung des Berufs beschrieben. Eine Liste aller Lehrberufe finden Sie hier: www.becc.admin.ch/becc/public/bvz/beruf/grundbildungen.

6.2.2. Validierung von Bildungsleistungen

Wenn Erwachsene beim Ausüben einer beruflichen Tätigkeit ausreichende Fähigkeiten und Kompetenzen erworben haben, können sie diese in einem

Validierungsverfahren als gleichwertig zur beruflichen Grundbildung anerkennen lassen. Aufgrund dieser Anerkennung erhalten sie ein eidgenössisches Berufsattest (EBA) oder ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ), ohne eine Prüfung abzulegen. Voraussetzung dafür ist, dass im Wohnkanton für den gewünschten Beruf ein Validierungsverfahren angeboten wird.

6.2.3. Verkürzte betriebliche Lehre

Individuelle Verkürzungen

Wer schon einen Lehrabschluss, eine gymnasiale Maturität oder ein Diplom einer anderen allgemeinbildenden Schule hat, kann sich unter Umständen von gewissen Kursen oder Schulfächern der Berufsfachschule dispensieren lassen und damit die Ausbildungsdauer verkürzen.

Branchenspezifische Verkürzungen

Einzelne Branchen bieten verkürzte Ausbildungen für Erwachsene mit einem Lehrabschluss im gleichen Berufsfeld an. Solche «Zweitlehren» sind deutlich komprimiert, weil ein grosser Teil der Lernhalte schon durch die erste Ausbildung abgedeckt wurde und nicht erneut erlernt werden muss.

6.2.4. Lehre auf schulischem Weg (SOG)

Für einige Berufe (z.B. Kaufmann/-frau, Informatiker/-in oder Detailhandelsfachmann/-frau) gibt es die Möglichkeit, die Grundbildung nicht in einem Betrieb (als «duale Lehre»), sondern in einer Vollzeitschule (sog. «schulisch organisierte Grundbildung», SOG) mit integriertem einjährigem Berufspraktikum zu absolvieren und anschliessend die eidgenössische Lehrabschlussprüfung abzulegen.

Es gibt sowohl Berufsfachschulen als auch private Schulen, die solche SOG-Lehrgänge anbieten. Diese stehen häufig auch Erwachsenen offen und führen in der gleichen Zeit zum Lehrabschluss wie die reguläre Lehre in einem Betrieb.

7. Tertiärstufe und nichtformale Weiterbildung: Abschlüsse und Zulassungsbedingungen

7.1. Nichtformale Weiterbildungen

Das Angebot an nichtformalen, das heisst nicht kantonal oder eidgenössisch reglementierten Weiterbildungen reicht von berufsbezogenen Fachausbildungen und Nachdiplomstudiengängen bis zu allgemeinbildenden Freizeitkursen an öffentlichen und privaten Einrichtungen.

Diese Weiterbildungen haben den Vorteil, dass die Anbieter damit schnell auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts und auf technologische und gesellschaftliche Entwicklungen und Bedürfnisse reagieren können, da sie keine langen Wege durch politische und Bildungsinstanzen durchlaufen müssen. In Sachen schnelllebiger Trends und in vielem, das mit digitaler Transformation zu tun hat, haben sie gegenüber den eidgenössisch oder kantonal reglementierten Lehrgängen deshalb oft die Nase vorn.

Die Zulassungsbedingungen werden von den Anbietern definiert. Manche Weiterbildungen stehen allen Interessierten offen, andere nur einem qualifizierten Personenkreis.

Diese Weiterbildungen schliessen in der Regel mit schuleigenen Diplomen oder Zertifikaten ab, manche führen zusätzlich zu einem Verbandsattest. Weder die Weiterbildungen noch allfällige Abschlussprüfungen stehen unter der Aufsicht des SBFI; die damit erworbenen Titel sind nicht eidgenössisch geschützt.

Das alleine sagt aber noch nichts aus über die Qualität der Ausbildung und den praktischen Wert dieser Diplome:

- Der Weg zu manchen eidgenössischen Berufsprüfungen verläuft nicht über reglementierte Lehrgänge, sondern über Abschlüsse mit einer Verbandsanerkennung (z.B. Personalassistent/in HRSE). Entsprechend hoch sind in solchen Fällen der Qualitätsanspruch der Weiterbildungen und die Akzeptanz in der Wirtschaft und damit das Ansehen der Abschlüsse.
- Manche Weiterbildungen liegen aus historischen Gründen nicht in der Zuständigkeit der Kantone oder des Bundes, sondern bei einer Verbandsträgerschaft und unterstehen deren weithin aner-

kannten Massstäben und Vorgaben (Bsp. Pflegehelfer/in SRK).

- In manchen neueren Fachgebieten gibt es Abschlüsse, bei denen die internationale Anerkennung wichtiger ist als eine eidgenössische (Bsp. IPMA Projektmanagement-Zertifikate).

Wenn Sie sich für eine nichtformale Weiterbildung interessieren, informieren Sie sich, ob in der von Ihnen gewünschten Richtung Berufsverbände oder nationale und internationale Organisationen Kriterien zur Anerkennung und eventuell Berufsausübung definiert haben. Achten Sie bei der Wahl der Bildungseinrichtung darauf, dass Ihre Weiterbildung gegebenenfalls auch wirklich zur entsprechenden Anerkennung führt.

Falls für eine Weiterbildung ECTS-Kreditpunkte vergeben werden und Sie diese an spätere Weiterbildungen anrechnen lassen möchten, überprüfen Sie, ob die Kursbeschreibung und Kreditpunktvergabe den Anforderungen des European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) entsprechen, d.h. den geforderten Lernaufwand von rund 30 Stunden pro ECTS-Punkt umfassen und die Lerninhalte und -leistungen entsprechend dokumentiert sind. Nur dann haben Sie Chancen auf spätere Anrechnung.

7.2. Formale Weiterbildung: Höhere Berufsbildung

Die Höhere Berufsbildung hat zum Zweck, dass sich sowohl junge Berufsleute mit EFZ und ein paar Jahren Berufserfahrung als auch erfahrene Berufsleute mit Fach- und Führungserfahrung weiterqualifizieren können. Sie umfasst die Qualifikationsschritte der Berufsprüfung BP und der Höheren Fachprüfung HFP und die Studiengänge der Höheren Fachschulen HF / NDS HF. Die Bildungsgänge bauen auf der beruflichen Erfahrung auf und sind kompetenz- und arbeitsmarktorientiert und stark anwendungsbezogen.

7.2.1. Berufsprüfung BP und Höhere Fachprüfung HFP

Berufsprüfung BP

Wer die Berufsprüfung (BP) besteht, kann im erlernten Beruf verantwortungsvollere Aufgaben übernehmen. Dieser Schritt eignet sich für motivierte

und engagierte junge Berufsleute, die sich nach dem EFZ und ein paar Jahren Berufserfahrung weiterqualifizieren und mit erweitertem Fachwissen auf der Karriereleiter eine Stufe höhersteigen wollen.

Mit der Berufsprüfung wird der sogenannte «eidgenössische Fachausweis» (FA) erworben, der zum Tragen des entsprechenden geschützten Titels berechtigt, zum Beispiel «Bau-Polier mit eidg. Fachausweis» oder «Buchhändlerin mit eidg. FA».

Der eidgenössische Fachausweis bescheinigt den Inhaberinnen und Inhabern vertiefte Fachkenntnisse, Spezialwissen und Führungskompetenzen. Damit können sie qualifizierte Sachbearbeitungsfunktionen sowie Führungs- und Leitungsaufgaben oder erste Kaderfunktionen übernehmen. In handwerklichen Berufen sind es oft die Polier- oder Vorarbeiter-Ausbildungen, die auf diese Prüfung vorbereiten. In gewerblichen und technischen Berufen werden mit dieser Prüfung Gruppenchef- oder Chefmonteur-Kompetenzen erworben und oft gehört auch die Betreuung der Lernenden zum späteren Aufgabenbereich. Die BP entspricht in einigem der früheren «Gesellenprüfung». Wenn es im gleichen Beruf auch eine Höhere Fachprüfung gibt, ist der Fachausweis häufig eine Zulassungsbedingung zu dieser Prüfung.

Zulassungsbedingungen zur eidg. Berufsprüfung

- in der Regel ein eidgenössischer Lehrabschluss mit EFZ oder eine gleichwertige Qualifikation
- mehrjährige Berufserfahrung im Fachbereich

Höhere Fachprüfung HFP

Wer im erlernten Beruf die höchste Stufe erklimmen und sich zum Beispiel auf die Führung eines eigenen Unternehmens vorbereiten möchte, absolviert die Höhere Fachprüfung (HFP). Angesprochen sind damit hochqualifizierte Berufsleute mit mehrjähriger Erfahrung in einer Leitungs- oder Kaderposition, die eine Weiterentwicklung in eine Expertenposition oder in Geschäftsleitungsaufgaben anstreben.

Mit der Höheren Fachprüfung wird das sogenannte «eidgenössische Diplom der Höheren Fachprüfung» erworben, das zum Tragen des entsprechenden geschützten Titels berechtigt, zum Beispiel «eidg. dipl. Wirtschaftsprüferin» oder «Supervisor-Coach mit eidg. Diplom».

Dieses eidgenössische Diplom attestiert Expertenwissen im Berufsfeld und/oder die Fähigkeit zur Geschäftsleitung und Personalführung. Es befähigt zur Übernahme einer leitenden Position in KMU, einer Kaderposition in grösseren Unternehmen oder zur Führung eines eigenen Betriebs oder Beratungsunternehmens. Im handwerklichen und gewerblichen Umfeld sind die HFP auch als Meisterprüfungen bekannt. Viele neuere, eidgenössisch anerkannte Abschlüsse im medizinischen und therapeutischen Bereich sind auch auf dem Niveau der Höheren Fachprüfung angesiedelt (z.B. Naturheilpraktiker mit eidg. Diplom oder Fachexpertin in Onkologiepflege mit eidg. Diplom)

Zulassungsbedingungen zur eidg. Höheren Fachprüfung

- in der Regel Lehrabschluss mit EFZ oder höherer Abschluss im Fachbereich
- mehrjährige einschlägige und qualifizierte Berufs- und/oder Führungserfahrung
- der entsprechende Fachausweis (falls es ihn gibt)

BP und HFP: Trägerschaften und Organisation

Die Berufsprüfungen und Höheren Fachprüfungen werden von Berufs- und Branchenverbänden getragen und durchgeführt. Das SBFI genehmigt die Prüfungsordnung und beaufsichtigt die Durchführung der Prüfungen.

Die Zulassungsbedingungen zur Prüfung und der gesetzlich geschützte Titel, der mit Bestehen der Prüfung erworben wird, sind in einer Prüfungsordnung geregelt. In der Prüfungsordnung sind auch die geforderten Fähigkeiten und Kenntnisse detailliert aufgelistet.

Zurzeit gibt es rund 280 verschiedene Berufsprüfungen und 170 Höhere Fachprüfungen (Stand Herbst 2022). Das SBFI führt ein Berufsverzeichnis, in dem Sie die Abschlüsse, Titel, Trägerschaft und Prüfungsordnung nachlesen können: www.becc.admin.ch/becc/public/bvz/beruf/hoehereBildung

BP und HFP: Prüfungsvorbereitung und Erfolgsquoten

Zu jeder Berufs- und Höheren Fachprüfung gibt es berufsbegleitende Vorbereitungskurse. Die Details der Durchführung variieren und die Kurse dauern rund ein bis sechs Semester. Der Besuch eines sol-

chen Vorbereitungskurses ist nicht vorgeschrieben und die Anbieter werden nicht vom Bund überprüft. Wer will, kann sich auch im Selbststudium auf die Prüfung vorbereiten.

Erst die Prüfung selbst ist eine eidgenössische Prüfung, die zentral durchgeführt und überwacht wird. Die Erfolgsquoten an den eidgenössischen Prüfungen sind sehr unterschiedlich und bewegen sich zwischen ca. 50 Prozent (z.B. Wanderleiter/in oder Krankenversicherungsfachleute) und 100 Prozent (z.B. Bergführer/in oder Gästebetreuer/in im Tourismus). Der Durchschnitt über alle Berufe und Prüfungen liegt bei 75 Prozent.

7.2.2. Höhere Fachschulen HF

Für junge Berufsleute, die sich weiterqualifizieren möchten, gibt es einen zweiten Weg. Wer sich nicht im erlernten Beruf spezialisieren, sondern über die Grenzen des erlernten Berufs hinweg breiter weiterbilden möchte (zum Beispiel in Richtung Betriebswirtschaft oder Technik), geht an die Höhere Fachschule (HF).

Bildungsgänge an Höheren Fachschulen HF werden von kantonalen Bildungsinstitutionen wie auch von Privatschulen angeboten. Grundlage für die Bildungsgänge sind Rahmenlehrpläne, die von Bildungsanbietern und Branchenverbänden gemeinsam erarbeitet und vom SBFI genehmigt werden. Die Schulen müssen sich bei der Ausgestaltung der Lehrgänge an die Vorgaben der Rahmenlehrpläne halten. Dadurch sind die Bildungsgänge eidgenössisch anerkannt und führen zu einem geschützten Titel.

Zur Zeit (Stand Herbst 2022) gibt es etwas mehr als hundert anerkannte Bildungsgänge. Sie sind im Berufsverzeichnis des SBFI abrufbar unter: www.becc.admin.ch/becc/public/bvz/beruf/hoehereFachschulen

Studiengänge HF

Die Studiengänge der Höheren Fachschulen vermitteln generalistisch ausgerichtetes Fach- und Führungswissen innerhalb eines Fachgebiets. Sie dienen

der Vorbereitung auf die Übernahme selbständiger Fach- und Führungsverantwortung im Beruf. Der Abschluss eines HF-Studiengangs führt zu einem eidgenössischen Diplom und berechtigt zum Tragen des entsprechenden geschützten Titels wie z.B. «dipl. Betriebswirtschafterin HF» oder «dipl. Techniker HF – Fachrichtung Maschinenbau».

Für die Zulassung zum Studiengang wird im Allgemeinen ein Lehrabschluss mit EFZ in einem einschlägigen Beruf verlangt. Die Dauer der verlangten Berufserfahrung ist unterschiedlich. Sie beträgt selten mehr als zwei Jahre, häufig weniger. Die Studiengänge richten sich an jüngere, ambitionierte Berufsleute, die erste selbständige Fachverantwortung oder Führungsfunktionen anstreben und damit den nächsten Schritt in ihrer beruflichen Karriere machen wollen.

Es gibt sowohl berufsbegleitende als auch Vollzeit-Studiengänge. Vollzeit-Bildungsgänge dauern mindestens zwei Jahre, die berufsbegleitenden Bildungsgänge mindestens drei Jahre. In den Vollzeitausbildungen sind üblicherweise Praktika enthalten, in berufsbegleitenden Bildungsgängen wird eine Berufstätigkeit im entsprechenden Gebiet mit einem Pensum von mindestens 50 Prozent verlangt.

Nachdiplomstudiengänge NDS HF

Nachdiplomstudiengänge an Höheren Fachschulen (NDS HF) dienen der weiteren fachlichen Spezialisierung und Vertiefung und dem Erwerb von ergänzendem Spezialwissen. Viele HF lassen ihre Nachdiplomstudiengänge vom SBFI anerkennen. Eine Liste der anerkannten NDS HF-Studiengänge finden Sie unter www.becc.admin.ch/becc/public/bvz/beruf/nachdiplomstudium. Die Absolventinnen und Absolventen von eidg. anerkannten NDS HF-Studiengängen erhalten ein eidgenössisch anerkanntes Diplom und dürfen den entsprechenden Titel führen wie z.B. «dipl. Energieberater/in NDS HF» oder «dipl. Experte/-in Anästhesiepflege NDS HF».

Für die Zulassung zu einem Nachdiplomstudium HF wird üblicherweise ein Abschluss auf der Stufe Höhere Fachschule oder höher verlangt. Die Studiengänge sind berufsbegleitend und dauern zwischen zwei und vier Semestern.

7.2.3. Unterschiede zwischen BP / HFP und HF

Berufsprüfung (BP)/Höhere Fachprüfung (HFP)	Höhere Fachschule (HF)
Berufsspezifische Weiterbildung und Spezialisierung, die auf qualifizierter praktischer Berufserfahrung aufbaut	Generalistische Weiterbildung im schulischen Unterricht
Auf ein eng gefasstes Berufsfeld oder branchenbezogenes Themengebiet fokussiert (z.B. Gärtnerei, Carrosserie, Spitalverwaltung)	Auf ein weiter gefasstes Berufsfeld oder ein grösseres Themengebiet bezogen (z.B. Betriebswirtschaft, Pflege, Elektrotechnik)
Bietet erfahrenen Berufsleuten die Möglichkeit, ihre erworbenen Fach- und Führungskompetenzen mit einem anerkannten Abschluss zu belegen	Bietet jungen Berufsleuten die Möglichkeit, sich durch den Erwerb von theoretischem Fachwissen und berufsübergreifenden Fachkompetenzen beruflich höher zu qualifizieren

7.3. Hochschulen

7.3.1. Die Hochschullandschaft Schweiz

Hochschultypen und Studienstruktur

Die Hochschullandschaft der Schweiz besteht aus eidgenössisch akkreditierten* Fachhochschulen (FH), Pädagogischen Hochschulen (PH), Universitäten und Eidgenössischen Technischen Hochschulen (Uni/ETH). Das Studienkonzept entspricht dem System des europäischen Hochschulraums mit dem dreiteiligen Studienaufbau Bachelor – Master – Doktorat (PhD). Die Studienleistungen werden in ECTS-Punkten (European Credit Transfer and Accumulation System Points) ausgewiesen.

Die ECTS-Punkte dienen im europäischen Bildungsraum dazu, Studiengänge miteinander zu vergleichen, und ermöglichen es den Studierenden, erbrachte Studienleistungen an einer anderen Hochschule anrechnen zu lassen. Ein ECTS-Punkt entspricht dabei einem studentischen Arbeitsaufwand von 25 bis 30 Arbeitsstunden. Ein Vollzeit-Studienjahr wird in der Regel mit 60 ECTS-Punkten bewertet.

An allen Hochschulen werden zusätzlich zu den Grund- und Aufbaustudiengängen auch Weiterbildungsstudiengänge und -kurse angeboten. Weiter sind alle Hochschulen in verschiedenen Bereichen der Forschung tätig und bieten Dienstleistungen für Dritte an.

* s. Kapitel 5.3.1 Eidgenössisch anerkannte Abschlüsse und ihre Merkmale

7.3.2. Bachelor- und Master-Studiengänge

Bachelorstudium

Der Bachelor ist der erste Hochschulabschluss. Er dauert im Regelstudium drei Jahre und verlangt 180 ECTS-Punkte.

Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen sind in der Regel berufsqualifizierend und lösen das frühere Fachhochschuldiplom ab. Zur Zulassung wird eine Berufsmaturität oder gymnasiale Maturität mit einjähriger Arbeitserfahrung (Praktikum) verlangt. Die Zulassung kann unter Umständen auch über eine individuelle Abklärung des bisherigen Werdegangs («sur dossier») erfolgen.

An den Pädagogischen Hochschulen werden die Lehrerinnen und Lehrer für alle Schulstufen ausgebildet. Die Bachelorstudiengänge führen zu einem Lehrdiplom für die Vorschulstufe und Primarstufe. Die Zulassung setzt eine gymnasiale Maturität, eine Berufsmaturität mit Passerelle oder eine Fachmaturität Pädagogik voraus.

An universitären Hochschulen ist das Ziel des Bachelor-Studiums, die grundlegende wissenschaftliche Bildung im jeweiligen Studienfach zu erwerben. Für die Zulassung braucht es einen schweizerischen Maturitätsausweis (gymnasiale Maturität) oder eine Berufsmaturität mit Passerelle.

Folgende Bachelorgrade werden von allen Schweizer Hochschulen vergeben:

- BA (Bachelor of Arts)
- BSc (Bachelor of Science)

Folgende Bachelorgrade vergeben einzelne universitäre Fakultäten:

- BEng (Bachelor of Engineering)
- BLaw (Bachelor of Law)
- BMed (Bachelor of Medicine)
- BTh (Bachelor of Theology)

Masterstudium

Das an den Bachelor-Abschluss anschliessende Aufbaustudium wird konsekutives Masterstudium genannt.

Masterstudiengänge an Fachhochschulen vermitteln zusätzliches vertieftes und spezialisiertes Wissen.

Universitäre Masterstudiengänge dienen der Vollständigkeit des Studiums. Meist gilt der Masterabschluss als fachqualifizierender Regelabschluss.

An den Pädagogischen Hochschulen brauchte es für ein Lehrdiplom auf Sekundarstufe einen Masterabschluss.

Masterstudiengänge dauern im Regelfall drei bis vier Semester und umfassen Studienleistungen im Umfang von 90–120 ECTS-Punkten. Direkt zugelassen wird, wer ein schweizerisches Bachelor-Diplom des gleichen Hochschultyps und der gleichen Studienrichtung vorweisen kann. In allen anderen Fällen kann der Erwerb von zusätzlichen Kreditpunkten verlangt werden.

Anzeige



Mit **Ausbildung-Weiterbildung.ch**
sofort zum richtigen
Lehrgang und zur
richtigen Schule

Lohnt sich eine Weiterbildung für mich?

→ Arbeitsmarktstudien | Lohnstudien | Karriere-Ratgeber «So finanzieren Sie Ihre Weiterbildung richtig»

Welches ist für mich der richtige Lehrgang?

→ Bildungsberatung | Selbsttests zum Thema eigene Berufung finden | Kurs- und Lehrgangsbewertungen | Selbsttests «Welcher Lehrgang ist für mich geeignet?» | Info-Grafik «Bildungssystem Schweiz» | Erfolgsgeschichten und Erfahrungsberichte von Absolventen

Welches ist für mich die richtige Schule?

→ Ratgeber «So entscheiden Sie sich für den richtigen Bildungsanbieter» | Checkliste | Schulberatung

Hier findest du eine Übersicht über die verschiedenen Entscheidungshilfen von Ausbildung-Weiterbildung.ch: www.ausbildung-weiterbildung.ch/Bildungshilfe

Neben den direkt auf einem Bachelorstudium aufbauenden konsekutiven Masterstudiengängen gibt es spezialisierte und interdisziplinäre Masterstudiengänge, die häufig weitere Aufnahmebedingungen stellen oder Aufnahmeverfahren verlangen.

Folgende Mastergrade werden von allen Schweizer Hochschulen vergeben:

- MA (Master of Arts)
- MSc (Master of Science)

Folgende Mastergrade vergeben einzelne universitäre Fakultäten:

- MEng (Master of Engineering)
- MLaw (Master of Law)
- MMed (Master of Medicine)
- MTh (Master of Theology)

7.3.3. PhD (Doktorat)

Der Doktoratsabschluss (PhD) ist ein weiterer akademischer Grad nach dem Master. Er darf ausschliesslich von universitären Hochschulen vergeben werden. Voraussetzung für das Doktorat ist in der Regel ein anerkannter Masterabschluss einer universitären Hochschule mit guten Noten. Es gibt keinen Anspruch auf ein Doktoratsstudium. Wer zum Doktorat zugelassen wird, entscheiden die Verantwortlichen der universitären Hochschulen. Vereinzelt werden auch Master-Absolventen und -Absolventinnen von Fachhochschulen angenommen.

7.3.4. Unterschiede zwischen Höheren Fachschulen und Fachhochschulen

Höhere Fachschulen	Fachhochschulen
Stärkere Ausrichtung auf die berufspraktischen Kompetenzen, Berufspraxis wird verlangt, Berufsmatura wird nicht verlangt	Zählen zur Hochschulstufe und verlangen zur Zulassung eine Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität mit Berufspraktikum
Haben keinen Forschungsauftrag und die Bildungsgänge sind weniger wissenschaftlich ausgerichtet	Haben einen Forschungsauftrag und ermöglichen weiterführende Studien an universitären Hochschulen
Geniessen nationale Anerkennung	Geniessen internationale Anerkennung

7.3.5. Unterschiede zwischen Fachhochschulen und universitären Hochschulen

Fachhochschulen	Universitäre Hochschulen
Für die Zulassung wird eine Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Berufspraktikum verlangt	Für die Zulassung wird eine gymnasiale Maturität oder eine Berufsmaturität mit Passerelle-Prüfung verlangt
Haben einen anwendungs- und praxisbezogenen Forschungsauftrag und ermöglichen weiterführende Studien an universitären Hochschulen	Haben einen Forschungsauftrag in der theoretischen und Grundlagenforschung und ermöglichen das Doktorat und eine akademische Karriere
Geniessen internationale Anerkennung	Geniessen internationale akademische Anerkennung

7.3.6. Nachdiplomstudiengänge: MAS, DAS, CAS

An allen Hochschultypen und zunehmend auch von privaten Bildungsanbietern werden verschiedene Arten von Nachdiplomstudiengängen angeboten.

Master of Advanced Studies (MAS)

Die beliebteste und am weitesten verbreitete Weiterbildung an Schweizer Hochschulen ist das drei bis vier Semester dauernde Nachdiplomstudium, das zum Bologna-konformen Titel «Master of Advanced Studies (MAS)» führt. Ein MAS wird mit dem Schreiben einer Masterarbeit abgeschlossen und verlangt zwischen 60 und 90 ECTS-Punkten. Die Studiengänge sind berufsbegleitend konzipiert. Es gibt vollständig modularisierte Formen, die aus drei bis vier voneinander unabhängigen Teilen (Modulen) bestehen, die einzeln abgeschlossen werden können.

Die Zulassung setzt einen Bachelor- oder Master-Abschluss voraus sowie mehrjährige Berufserfahrung. Nach individueller Abklärung werden auch Studierende mit anderen Voraussetzungen zugelassen.

Master of Business Administration (MBA), Executive Master of Business Administration (EMBA)

Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften werden für Nachdiplomstudiengänge in Business Administ-

ration teilweise auch die bekannten englischen Titel Master of Business Administration (MBA) resp. Executive Master of Business Administration (EMBA) vergeben. Beide sind – wenn sie von einer akkreditierten Fachhochschule oder Universität vergeben werden – vergleichbar mit einem MAS.

Diploma of Advanced Studies (DAS)

Mit einem «Diploma of Advanced Studies (DAS)» schliessen berufsbegleitende Diplomstudiengänge ab. Sie umfassen mindestens 30 ECTS-Punkte und können entweder unabhängige Abschlüsse sein oder modularer Bestandteil eines MAS-Studiengangs.

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Die berufsbegleitenden Zertifikatslehrgänge umfassen mindestens 10 ECTS-Punkte und schliessen ab mit einem «Certificate of Advanced Studies (CAS)». CAS-Lehrgänge gelten oft als Modul von MAS-Studiengängen: Viele MAS-Studiengänge sind modular aufgebaut und bestehen aus drei bis vier CAS.

Die Zulassungsbedingungen zu einzelnen CAS- oder DAS-Lehrgängen sind teilweise etwas lockerer gestaltet, so dass auch Personen ohne Bachelor-Abschluss zugelassen werden können. Allerdings ist dann die Fortsetzung bis zu einem MAS-Abschluss nicht immer möglich.

[Ausbildung-Weiterbildung.ch](http://ausbildung-weiterbildung.ch) bietet bildungsinteressierten Personen zahlreiche Informationen und Entscheidungshilfen wie **Fragen-Antworten, Tipps, Ratgeber, Selbsttests** oder **Bewertungen** von Lehrgangsteilnehmenden für die Wahl des richtigen Bildungsangebots und der passenden Schule. [Ausbildung-Weiterbildung.ch](http://ausbildung-weiterbildung.ch) – Schnell, treffend, kompetent.

Folgende Ratgeber gibt es auf ausbildung-weiterbildung.ch gratis zum Download

Karriere	8. Privatschulen
Selbstmarketing	8.1 Privatschulen
1. Kaufmännische Aus- und Weiterbildung	9. Hochschulen
1.1 Betriebswirtschaft	9.1 Schweizer Hochschulen
1.2 Finanzplanung, Banken und Versicherungen	9.2 Management auf Master-Stufe MBA, EMBA, MAS
1.3 Marketing, Kommunikation und Verkauf	10. Seminare
1.4 Personal, Organisation, Projekt- und Prozessmanagement	10.1 Den Erfolg von Seminaren und Trainings messen
1.5 Rechnungswesen, Controlling, Treuhand, Steuern	10.2 Seminare erfolgreich planen und organisieren
2. Sprachschulen/-reisen/-aufenthalte	11. Andere Aus- und Weiterbildungs- bereiche
2.1 Sprachen	11.1 Beauty, Fitness und Wellness
3. Informatik	12. Berufliche Neuorientierung
3.1 Informatik	12.1 Berufliche Neuorientierung
3.2 Quereinstieg in die Informatik	13. Allgemeine Ratgeber
4. Industrie/Gewerbe	13.1 So entscheiden Sie sich für den richtigen Bildungsanbieter
4.2 Strassen-, Schienen- und Luft-Verkehr	13.2 So finanzieren Sie Ihre Weiterbildung richtig
4.3 Logistik und Supply Chain Management	13.3 So entscheiden Sie sich für den richtigen Seminaranbieter
4.4 Gebäudetechnik	13.4 Die richtige Weiterbildung finden / Trouvez la formation appropriée / Trovare la giusta formazione continua
4.5 Instandhaltung und Facility Management	13.5 Weiterbildung in der Schweiz für Interessierte aus dem Ausland
4.6 Elektrotechnik und Elektroinstallationen	13.6 Future Skills
4.7 Maschinen- und Metallbau	13.7 Die eigene Berufung finden
4.8 Innendekoration und Inneneinrichtung	14. Ratgeber für Arbeitgeber
4.9 Baugewerbe und Architektur	14.1 Kooperationen zwischen Bildungsanbietern und Unternehmen
4.10 Fahrzeuge und Transportmittel	
5. Gesundheit	
5.1 Gesundheit und Medizin	
6. Bildung/Soziales	
6.1 Berufliche Erwachsenenbildung	
6.2 Sozialarbeit, Betreuung	
6.3 Quereinstieg in die soziale Arbeit	
7. Gastronomie, Hotellerie und Tourismus	
7.1 Küche, Restauration, Hauswirtschaft, Reception	

[Hier geht es direkt zu den Ratgebern.](#)